MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

186 (23.4.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-210556

Verkaufspreis M. 200.–

Montag, 23. April — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 186

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 9000.– halbmonatlich Mark 4500.–. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7001, 7002, 7003, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. – Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 41. Zeile Mk. 400.– Stellenges. u. Famil.-Anzeig. aus Mannheim ermäßigte Preise. Reklamen Mk. 2400.–. Annahmeschluß: Mittagbl. vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Bei Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtig. zu keinem Ersatzanspr. Ist ausgeschl. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahme v. Anzeig. Aufbr. d. Fernspr. ob. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Die Redeschlacht wird fortgesetzt

Stresemann an Curzon – Poincaré an Rosenberg

Kurze Uebersicht

Wie halbamtlich bekannt gegeben wird, betrachtet die Reichsregierung die Rede Lord Curzons als eine wichtige politische Tatsache, die die bisherige Lage nicht unwesentlich beeinflussen könnte. Die Reichsregierung ist in Erwägungen darüber eingetreten, welche Folgerungen sich hieraus ergeben.

*

Wie üblich haben die Franzosen am gestrigen Sonntag wieder eine Reihe von Bahnhöfen und Zechen des Ruhrgebiets besetzt und auf dem Gebäude des Kohlensyndikats in Essen die Teikolore aufgezogen.

*

Die Franzosen beschlagnahmten auf der Moselbahn die deutsche Post und begründeten diese Maßnahme damit, daß die deutsche Postverwaltung die französische Post nicht mehr bestelle. Gleichzeitig kündigten sie weitere Beschlagnahmen an.

*

Die Reichsregierung hat den Regierungen in Paris, London und Brüssel eine Note übergeben lassen, in der gegen die von der Interalliierten Rheinlandkommission verfügte Ausweisung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete Fürsten von Hatzfeld-Wildenburg Verwahrung eingelegt wird.

*

Beim Reichskanzler fand eine Aussprache mit Vertretern der Spitzengewerkschaften statt, die insbesondere der gegenwärtigen Lage, der Markfestigung, dem Verhältnis von Löhnen und Preisen sowie der Lage im alt- und neubesetzten Gebiet galt. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

*

Nach einem Befehl des Oberbefehlshabers der Rheinarmee ist die Ostgrenze des Brückenkopfes Kehl so festgesetzt worden, daß die Gemarkungen der Gemeinden Schutterwald, Offenburg, Elgersweier, Ortenberg, Jesenbach, Zell, Rammersweier, Ebersweier, Appenweier und Urloffen in den Bereich des besetzten Gebietes einbegriffen sind, ohne daß alle diese Orte besetzt sind.

Die Einstellung nach der Curzon-Rede

Eine halbamtliche Wolff-Note, daß die Reichsregierung die Rede Lord Curzons als eine wichtige politische Tatsache betrachte, die die bisherige Situation nicht unwesentlich beeinflussen könnte, bestätigt die Annahme, daß die Möglichkeit eines Schrittes nach vorwärts besteht. Bereits heute werden, da nunmehr der Wortlaut der Rede vorliegt, die ersten Erörterungen im Schoße des Kabinetts erfolgen. — Als Auftakt der zu erwartenden deutschen Antwort kann wohl eine

Rede Stresemanns

angesehen werden, die der volksparteiliche Führer bei einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlins der Deutschen Volkspartei zum besten des deutschen Volksopfers gehalten hat. Stresemann schickte voraus, daß davon, ob Deutschland eine Milliarde mehr oder weniger zu zahlen habe, Leben und Tod noch nicht abhänge, wohl aber, ob das Rheinland und die Ruhr bei Deutschland bleiben. Deshalb könne wohl die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit Gegenstand von Verhandlungen und Kompromissen sein, wie aber die Frage von Rhein und Ruhr? Er stellte dann mit Genugtuung fest, daß, nachdem sich die französische Kulturlosigkeit Außerachtlassung aller Formen der Höflichkeit durch 4 Jahre ausgetobt hätte, wir aus der Rede Curzons wieder Worte größter Hochachtung vor unserem Volk hätten hören können, und daß wir das als ersten großen Erfolg des Widerstands an der Ruhr buchen dürfen. Dann fuhr er fort:

„Wir stellen an Curzon die Frage: Wenn Du uns zuredest, wir sollten die Agentendienste Englands annehmen, um dem Kampf ein Ende zu bereiten, wenn Du von der Lösung der Reparationsfrage sprichst, von dem Gremium von Autoritäten, das Deutschlands Leistungsfähigkeit feststellen soll: ist das der ganze Umfang der Rede? Handelt es sich von vornherein um die feierliche Zusicherung, daß Deutschland wieder in den freien Besitz seiner Autorität gesetzt werden soll oder soll erst nach der Reparationsfrage über Rhein und Ruhr verhandelt werden?

Es gibt keine Rheinlandfrage für Deutschland!

(Stürmischer Beifall.) Was geht den Völkerbund das deutsche Rheinland an? Der Versailler Vertrag, so schwer er auf uns lastet, sollte doch auch für die Signatarmächte insoweit gelten, als er Deutschlands Grenzen und Souveränitätsrechte ausdrücklich festlegt. Zu unserem Bedauern müssen wir aber feststellen, daß unter englischer Mitwirkung die deutsche Souveränität im Rheinland Schritt für Schritt zurückgedrückt wird, und es England duldete, daß Fürst Hatzfeld ausgewiesen und am Rhein dieselbe Politik wie an der Ruhr getrieben wird.

Die Rede Lord Curzons ist eine politische Tatsache, an der die deutsche Regierung nicht vorübergehen wird. Aber wir müssen uns darüber klar sein: Die Summe, die Deutschland aufbringen kann, wird umstritten sein. Ueber sie sollen die Sachverständigen verhandeln, aber nur unter der

Voraussetzung der Souveränität Deutschlands,

des deutschen Rheins, der deutschen Ruhr und des deutschen Saargebiets. Stresemann wiederholte dann seine Forderungen aus dem Reichstag, daß nicht nur alle Inhaftierten in die Freiheit, sondern auch alle Vertriebenen wieder in ihre Heimat eingesetzt werden müßten.“

Zum Schluß wies Dr. Stresemann auf die Zeichen beginnender Wiedergesundung hin, die der Widerstand an der Ruhr bedeutete. Immerhin gelte es dem Volke zuzurufen, daß die Verherrlichung des Materialismus ein Ende finden müsse. Wer in dieser Zeit Devisenkäufe, um damit zu spekulieren, sei ein Lump. Auch für innerpolitische Experimente von rechts und links sei heute keine Zeit. Nur eines dürfe gelten: Wie halten wir die deutsche Volksgemeinschaft zusammen? Wenn Frankreich heute Deutschland zumutet, zunächst den passiven Widerstand aufzugeben, dann würde sich schon eine Verständigung finden, so kann man nur antworten, Deutschland hätte einmal im Vertrauen auf internationale Versprechungen die Waffen niedergelegt. Diesmal verhandeln wir nur unter den Waffen des passiven Widerstands und werden uns darin durch keinerlei Stimmungsmache beeinflussen lassen.

Stresemanns Rede wurde mit minutenlangem stürmischem Beifall begrüßt. Nach Stresemann sprach u. a. der aus Duisburg ausgewiesene Oberbürgermeister Dr. Jarres, der ein Bild von den Leiden der Bevölkerung an Ruhr und Rhein gab.

Eine Rede Dr. Beckers

in Frankfurt a. M. kann als Ergänzung zur Rede Stresemanns herangezogen werden. Nachdem der Reichswirtschaftsminister ein allgemeines Bild der Lage im Abwehrkampf gegeben hatte, zog er den Schluß, daß ein neues Diktat Frankreichs keine Lösung der Ruhrfrage bringen könne. Nur durch Gleichberechtigung am Verhandlungstisch und durch die endgültige Festsetzung der deutschen Verpflichtungen könne eine allseits befriedigende Lösung herbeigeführt werden. Daß Deutschland auf diesen Grundlagen jederzeit verhandlungsbereit sei, könne jeder der hören und sehen wolle, aus der letzten Reichstagsrede des Ministers Rosenberg entnehmen. In England scheine die wirtschaftliche Einsicht immer mehr durchzusickern. Wenn aber Frankreich in seiner Bündheit verharre, müsse Deutschland eben auch fest bleiben; denn schließlich müsse in der Welt doch das Recht zum Siege gelangen.

Pressestimmen

Die Rede Curzons hat auch in der Berliner Presse im allgemeinen ein sympathisches Echo gefunden. Dabei gibt es freilich Nuancen. Man stößt auf Enthusiasten, die bereits den Himmel offen sehen; man trifft auch auf andere, die meinen, Curzon hätte sozusagen nur als Mittelmann und Agent von Franzosen und Belgiern gesprochen. Die Einigung zwischen England und Frankreich sei im wesentlichen vollzogen und die Rede des Leiters der englischen Außenpolitik bedeute am letzten Ende eine Warnung an die Adresse Deutschlands und einen höflichen und sanften ersten Druck, dem unter Umständen eines Tages eine gemeinsame ultimative Note folgen könnte.

Für eine solche Deutung — und diese Auffassung wird von Stellen geteilt, die als unterrichtet gelten dürfen — liegt u. E. kein Grund vor. Sie ist nicht einmal wahrscheinlich. Im übrigen wird auch abzuwarten sein, wie die Staatskanzleien der Alliierten, nicht nur ein paar ihrer Preßorgane, auf den neuesten englischen Schritt reagieren. Aber ganz selbstverständlich sind wir nun gewissermaßen in einen „Zustand höherer Bereitschaft“ gerückt. Unsere diplomatische Aufmerksamkeit muß verdoppelt werden und sie wurde, wie wir glauben möchten, verdoppelt. Wenn es sich ergibt, daß aus der Rede Curzons von uns Konsequenzen diplomatischer Art zu ziehen sind, werden sie gezogen werden.

Diplomatische Schritte Englands

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet: Man glaubt in unterrichteten englischen Kreisen, daß Lord Curzon den Zeitpunkt für seine Rede mit Rücksicht auf gewisse diplomatische Schritte wählte, die gegenwärtig von der englischen Regierung im Gange sind und als deren Ergebnis erwartet wird, daß Deutschland mit einem neuen Angebot an die Alliierten herantrete.

Aussprache beim Reichskanzler

Beim Reichskanzler fand am Samstag eine Aussprache mit Vertretern der Spitzengewerkschaften statt, die insbesondere der gegenwärtigen Wirtschaftslage, der Markbefestigung und den Verhältnissen von Löhnen und Preisen sowie der Lage im alt- und neubesetzten Gebiet galt. Schon am Samstag ergab sich Uebereinstimmung in der Zielsetzung eine Wiederholung der Vorgänge unmöglich zu machen, daß Preise in kürzester Zeit in die Höhe getrieben werden, Vorgänge, gegen die besonders der Reichskanzler scharf Stellung nahm.

Außer diesem amtlichen Bericht wissen die Blätter über die Aussprache zu berichten, daß die Gewerkschaften in der Behandlung der politischen Lage auch übereinstimmend die Notwendigkeit einer aktiven Politik der Reichsregierung betont haben mit dem Ziele, die Leiden der Bevölkerung im besetzten Gebiet abzukürzen und zu einer Verständigung über die Reparationsfrage zu gelangen. Einigkeit bestand darüber, daß bis zur Beilegung des Konfliktes, auf dem Verhandlungsweg, den die Regierung anstrebe, der Widerstand an Rhein und Ruhr fortdauern müsse. Obwohl der Kanzler und der Außenminister noch nicht in der Lage waren, über die Stellungnahme der Regierung zur Rede Lord Curzons, die erst im Telegrammauszug vorlag, bindende Erklärungen abzugeben, dürften die Gewerkschaftsvertreter doch Gewißheit darüber haben, daß die Reichsregierung in allernächster Zeit die Gelegenheit zur Fortführung der internationalen Diskussion wahrnehmen wird. Die Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften und der Afa gaben dem Reichskanzler und dem Außenminister noch Kenntnis von dem Ergebnis ihrer letzten Bundesausschußsitzung, die mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Meinung wäre, daß der Augenblick gekommen sei für ein positives Angebot.

Die Ruhrhilfe der Auslandsdeutschen

Auch die Deutschen in Niederländisch-Indien haben jetzt die Spenden für Ruhrhilfe organisiert. Sammelstellen sind: die Geschäftsstelle des Deutschen Bundes zu Weltenreden und die Abteilungen des Deutschen Bundes in Soerabaia, Makassar und Bandjermasin. Alle deutschen Vereine und Klubs in Niederländisch-Indien beteiligen sich an den Sammlungen, an deren Vorbereitung und Durchführung auch Badener und im besonderen Mannheimer tätig sind.

Ueber den bisherigen Verlauf der Ruhrspendensammlung in Chile berichtet die Handelskammer Valparaiso: 1. Sammelliste der deutschen Zeitungen für Chile: 100 000 Pesos, 2. Sammelliste für Valparaiso: 43 000 Pesos, 3. Rest der deutschen Sammlung Valparaiso: 75 000 Pesos und 4. Firmensammlung Valparaiso: 175 000 Pesos, das bedeutet nach dem heutigen Kurs etwa eine Milliarde Mark.

Poincarés übliche Sonntagsrede

stieg diesmal in Void (im Maas-Departement). Tonart und Inhalt dieser Reden ist so bekannt, daß es um jede Zeile schade ist, die in deutschen Blättern auf die Wiedergabe derartiger Hetzereien verschwendet wird. Das Wesentlichste an dieser Rede, soweit sie als Antwort auf Rosenbergs Ausführungen anzusehen ist, besteht in folgenden Sätzen:

Frankreich sei nicht mit feindlicher Absicht zur Ruhr gegangen. Es hätte im Gegenteil von vornherein eine Verständigung mit den Großindustriellen und Arbeitern gewünscht, damit die Kohlengruben zum Vorteil der Reparationen ausgebeutet werden könnten. Mit solcher Propaganda versucht Poincaré die Welt darüber zu täuschen, daß Frankreich entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages und mitten im Frieden in ein wehrloses Land einmarschierte. Alle Welt weiß, daß Staatssekretär Bergmann nach London, mit dem bekannten 30 Milliarden Angebot der deutschen Regierung geschickt wurde. Nur Poincaré will es nicht wahrhaben. Nach ihm ist das Angebot von 30 Milliarden erst nachträglich erfunden worden. Außerdem sei das Angebot viel zu niedrig. Es dürfte aber auch Poincaré nicht klar sein, wie aus dem ausgesogenen und verarmten Deutschland eine noch größere Summe herauszupressen sein wird.

Nach Poincarés ferneren Aeußerung soll die Schutzpolizei eine militärische Organisation sein. Alle alliierten Regierungen hätten zwei Tage nach der Rede Rosenbergs die deutsche Regierung aufgefordert, der deutschen Schutzpolizei ihren militärischen Charakter zu nehmen. (Von einer solchen Aufforderung ist in Berlin nichts bekannt geworden). Poincaré behauptet dann, Frankreich habe nicht die Absicht, das Benehmen Bismarcks nach dem Jahre 1871 nachzuahmen; trotzdem ist es längst erwiesen, daß Bismarck entsprechend dem französischen Nationalvermögen keine unmöglichen Forderungen an Frankreich gestellt hat und daß er alles tat, um die Besetzung französischen Bodens nach Möglichkeit abzukürzen. Der Nachweis, daß Frankreich jetzt Deutschland gegenüber ähnlich handelt, dürfte Poincaré schwer fallen.

Die Rede Poincarés wird von dem „Journal des Debats“ als eine gute Antwort an v. Rosenberg bezeichnet. Nach dem Blatte entspreche diese Rede wiederum dem Gedanken des ganzen Landes, besonders aber der Maasbevölkerung, die durch den Krieg sehr gelitten habe. Deutschland müsse sich an den Gedanken gewöhnen, daß Frankreich entschlossen sei, seine Kaltblütigkeit zu bewahren und im Ruhrgebiet zu bleiben, bis es Deutschland gefalle, sich den unabänderlichen Verpflichtungen zu beugen, die es selbst feierlichst unterzeichnet habe. Nach dem Blatte habe Poincaré in französischer Art und Weise geantwortet. Den vagen Beschuldigungen habe er Texte und Tatsachen entgegengestellt. Das Blatt sieht voraus, daß die deutsche Presse Widerspruch erheben werde. Der sogenannten unerbittlichen und annektionistischen Politik Poincarés würden die deutschen Blätter die Erklärungen Lord Curzons gegenüberstellen. Schon drängten die Blätter den Minister des Aeußern v. Rosenberg im Interesse Deutschlands die Rettungsstange zu ergreifen, die der britische Staatssekretär ihm entgegengestreckt habe.

Der „Temps“ möchte nicht Lord Curzon bei Deutschland herabsetzen. Wenn er die französischen Interessen engherzig auffasse und glauben würde, daß das Recht Frankreichs den Ruin des Nachbarlandes erfordere, es ihm dann nicht mißfallen würde, daß Deutschland noch einmal mehr und immer in falscher Weise die Unterstützung Englands gegen Frankreich diskutiere. Jede Partie, die auf diese Weise eingeleitet werde, sei für Deutschland verloren, aber eine höhere Pflicht erfordere es, daß man die Wahrheit sage. Lord Curzon behauptet als Freund des Menschengeschlechts zu sprechen, aber auf diese Weise schafft man nicht das Glück der Völker, man muß zuerst mit seinen Freunden gehen.

Die Lage im Ruhrgebiet

Franzosen unter sich!

Nach einer Drahtung des Lokalanzeigers aus Castrop spielen sich dort ständig Reibereien zwischen französischen Soldaten und französischen Zivilisten von den Arbeiterbataillonen ab. Eines Tages kam es dabei zu einer blutigen Messerstecherei, die zu einer Reihe von Festnahmen führte. Von den rund 300 Mann zählenden Arbeiterbataillonen sind bereits 15 Personen verhaftet worden.

Erschwerungen der Alkohol-Einfuhr.

Der kommandierende General Degoutte veröffentlicht eine Verordnung durch Maueranschlag über die Einfuhr von Alkohol in das besetzte Gebiet. Darnach hängt die Einfuhr von Alkohol über die Westgrenze und über den Rhein von der Bewilligung einer Erlaubnis des Ein- und Ausfuhrdienstes der J. A. K. und der Zahlung eines Eingangs- und Ausgleichszolls ab. Die Einfuhr von Alkohol über die Ostgrenze des besetzten Gebietes ist grundsätzlich verboten, ausgenommen für denaturierten Alkohol zu gewerblichen Zwecken. Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis 100 Millionen Mark und Gefängnis bis zu 5 Jahren oder einer von beiden Strafen geahndet. Die Waren werden beschlagnahmt.

Die französische Koksabfuhr

Die „Journé Industrielle“ stellt in ihrer Wochenübersicht über die Koksausfuhr aus dem Ruhrgebiet fest, daß sie sich in der vergangenen Woche gebessert habe, daß aber zwischen den Quantitäten, deren Abfuhr aus dem Ruhrgebiet gemeldet wurde, und denen, die in Ehrang ankommen, immer noch ein recht erheblicher Unterschied bestehe. Neuerdings treffen täglich 4500—5000 Tonnen in Ehrang ein.

Franzosen und Kommunisten

Wie der „Vorwärts“ aus Essen erfährt, ist ein Teil der Mülheimer Rädelsführer bei der Säuberung der Stadt in die dortige Franzosenkaserne geflüchtet. Auch ihre Verwundeten und Toten waren zunächst dorthin gebracht. Die Franzosen haben bereits ein Flugblatt über die Vorgänge mit dem Titel: Deutsches Säbelregiment“ herausgegeben. In dem Flugblatt wird gefragt, ob jetzt bei den Todesopfern auch die Cuno-Glocken läuten würden. Weiter wird gesagt, auf der einen Seite hätten die Leute der Regierung bei der Todesfahrt in Essen Krokodilstränen vergossen, in Mülheim aber hätte die Polizei auf 2000 Arbeiter geschossen. Der ganze Ton und die Aufmachung des Flugblattes lassen annehmen, schreibt das Blatt, daß die Franzosen hinter den Demonstranten stehen.

* Von den verhafteten national-sozialistischen Vertrauensleuten in Freiburg sind zwei wieder auf freien Fuß gesetzt worden und zwar ein Kaufmann und ein Student, die zugaben, Anhänger der Nationalsozialisten zu sein, womit eine Verdunkelung des Tatbestandes nicht mehr zu befürchten war. Sechs weitere Personen sind noch in Haft.

MARCHIVUM

Die Lage in der Pfalz

Die französische Polizei versucht in einzelnen Bezirken der Pfalz in letzter Zeit wieder unter Anwendung von Drohungen die Eisenbahner zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Haussuchungen, Verhaftungen usw. sind wieder an der Tagesordnung. Besonders hervorun sich die Kriminalbeamten von Zweibrücken.

Die französische Polizei bestreitet, daß, wie gestern gemeldet, bei einem Eisenbahner auf der Rheinbrücke 90 000 Mark beschlagnahmt worden seien. Demgegenüber kann durch Augenzeugen bewiesen werden, daß die Wegnahme durch einen französischen Soldaten im Beisein eines Kriminalbeamten tatsächlich erfolgt.

Die Ausweisungen aus der Pfalz

In der Zeit vom 8. bis 14. April sind außer einer großen Anzahl Eisenbahner 26 Personen mit 71 Familienmitgliedern aus der Pfalz ausgewiesen worden. Darunter befinden sich 3 Zollbeamte mit 7 Familienmitgliedern, 2 Postbeamte (7), ein Verwaltungsbeamter (4), ein Forstbeamter (4), 2 Justizbeamte (4), ein Lehrer (7), 2 Polizeibeamte (8) und 14 Angehörige freier Berufe (30). Die Unterbringung der Ausgewiesenen im Rechtsrheinischen gelang trotz der großen bestehenden Schwierigkeiten.

Ausgewiesen wurde Eisenbahnassistent Voelklig mit Frau von Frankenthal.

Ministerpräsident v. Knilling ist in Angelegenheiten der Fürsorge für die aus der Pfalz Ausgewiesenen nach Heidelberg abgereist. Auf der Durchreise durch Württemberg und Baden wird er in Stuttgart und Karlsruhe den dortigen Staatsregierungen einen Besuch abstatten.

Erleichterung für die Gefangenen in Zweibrücken

Auf Fürsprache des päpstlichen Delegaten Monsignore Testa, der seit 3 Tagen in Berlin weilt, ist dem Vatikan von General Degoutte mitgeteilt worden, daß Erleichterungen für politische Gefangene, besonders für die Gefangenen des Zellengefängnisses Zweibrücken eintreten werden. — Wie verlautet, wird auch der Bischof von Speyer die pfälzischen Gefangenen im Zweibrücker Gefängnis besuchen, nachdem Kardinal Dr. Schulte von Köln die Gefangenen aus dem Ruhrgebiet bereits besucht hat.

Das Urteil gegen den Präsidenten der Oberpostdirektion Speyer.

Vom Kriegsgericht der marokkanischen Division Mainz wurde der Präsident Feineis der Oberpostdirektion der Pfalz von Speyer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil, wie seinerzeit gemeldet, infolge seiner Anordnung die Beförderung eines militärischen Diensttelegramms nach Düsseldorf unterblieben ist. Postamtmann Schmidt von Ludwigshafen, der des gleichen Vergehens beschuldigt war, wurde freigesprochen. — Der 2. Staatsanwalt Dr. Schleip, der Vorsitzende der Ortsgruppe Landau der Deutschen Volkspartei, und der Beamte der Reichsvermögensverwaltung Hertel von Landau, bei denen gelegentlich einer Haussuchung von der Rheinlandkommission verbotene Druckschriften gefunden wurden, wurden von der Anklage der Verteilung dieser Druckschriften freigesprochen.

An den Pranger!

Unwürdige Deutsche!

Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Während zurzeit in der Pfalz überall Massenausweisungen erfolgen, Gefängnis- und Zuchthausstrafen bald täglich ausgesprochen werden, nehmen all die Betroffenen das unsägliche Elend ruhig dahin, als daß sie ihr Deutschtum verleugnen. Eine traurige Ausnahme von diesem ruhmreichen Verhalten bilden einige Einwohner des Ortes Herxheim südlich von Landau. Sie handeln genau so, wie man es oft von ihnen sprechen hört. „Es ist egal, ob wir deutsch oder französisch sind, unsere Kartoffeln, Tabak usw. können wir doch hauen, ganz gleich, ob wir Franken oder Mark dafür bekommen.“ Kaum, daß die Franzosen die Wälder beschlagnahmt und das Holz angeschrieben haben, sah man Holzfuhrwerke auf der Straße Kandel—Bienwald—Herxheim vollbeladen mit dem billigen Brennholz. Als erste waren dies: Joseph Kerner, Friedrich Trauth, Ludwig Trauth, Joseph Stemmer u. a. m. Nicht die Not treibt die Leute dazu, nur die reine Gewinnsucht, einige verkauften Holz davon wieder weiter, natürlich nicht ohne gehörigen Gewinn. Steuerlaub werden täglich Dutzende Wagen voll von den Franzosen abgekauft. Der bekannte „freie Bauern“führer Georg Detzel hat es selbst in der offenen Wirtschaft empfohlen. Ein Baumunternehmer B. und ein Holzhändler L. rechnen heute schon ihre Gewinne aus, die sie für Blochholz erzielen werden. Schlauerweise halten sie sich den Rücken frei, um später nicht mit den deutschen Behörden in Konflikt zu geraten; denn sie steigern das Stammholz nicht selbst, sondern lassen dies durch andere tun, dazu ist ja das nahe Elsaß da.

So werden Millionen wöchentlich den Franzosen nur von dem einem Orte gebracht und so wird auch den Kameraden an der Ruhr in den Rücken gefallen. Seine deutschen Gefühle darf man in diesem Ort nicht offen zum Ausdruck bringen, sonst kann es einem passieren, daß man denunziert, am nächsten Tag im französischen Gefängnis sitzt.

Zu Unrecht beschuldigt

Unserm 2. und 8. März wurde in der Liste jener Firmen, die sich an das französische Ein- und Ausfuhramt Bad Ems wandten, auch das Lactowerk Gebr. Schredelseker in Horchheim bei Worms genannt. Nach einem von der Firma vorgelegten Originalschreiben des Reichswirtschaftsministers ist dieser auf Grund eingehender Ermittlungen und durch Angaben der Firma zu der Ansicht gelangt, daß das dem Lactowerk zum Vorwurf gemachte Vorgehen auf unzureichender Information beruhte.

Deutsch-englisches Schuldenabkommen

Unterm 5. April 1923 wurde zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung ein Abkommen getroffen, das vorsieht, daß bestimmte vor dem Kriege fällig gewordene oder aus Vorkriegsverträgen herrührende Schulden deutscher Staatsangehöriger gegenüber britischen Staatsangehörigen, soweit sie anerkannt oder durch ein zuständiges Gericht festgestellt worden sind, aus den in der Hand der britischen „Custodian of Enemy Property“ in China befindlichen Erlösen aus der Liquidation deutschen Eigentums abgedeckt werden sollen.

Es handelt sich dabei um Schulden von deutschen Staatsangehörigen, die zur Zeit der Entstehung der Schuld in China ansässig waren, oder von Zweigniederlassungen deutscher Geschäfte die zur Zeit der Entstehung der Schuld in China bestanden, gegenüber britischen Staatsangehörigen, gleichviel wo diese ansässig waren, oder von deutschen Staatsangehörigen, gleichviel wo sie ansässig waren, gegenüber britischen Staatsangehörigen, die zur Zeit der Entstehung der Schuld in China ansässig waren, oder gegenüber den Zweigniederlassungen britischer Geschäfte, die zur Zeit der Entstehung der Schuld in China bestanden. Ausgeschlossen sind Schulden, die unter den Artikel 296 des Vertrages von Versailles fallen. Der Wortlaut des Abkommens wird den Vertretungen der deutschen Interessenten zwecks Veröffentlichung mitgeteilt werden.

Entspannung im preußischen Landtag

Die innerpolitische Debatte im preußischen Landtag führte am Samstag zu einer Entspannung, nachdem tags zuvor das Haus ein Bild trostloser Zerrissenheit geboten hatte. Die Deutschnationalen, deren Redner zweifellos die Hauptschuld an der Entfesselung der Parteileidenschaften beizumessen ist, bekamen von allen Seiten ganz gehörig die Leviten gelesen und es war bezeichnend, daß gerade von volksparteilicher Seite (Abg. v. Kardorff) ihnen das Schädliche ihres Tuns am eindringlichsten vorgehalten wurde. Aber nicht dies und auch nicht die ebenso entschiedene Kritik an Herrn Severings Maßnahmen gegen die Deutschvölkischen machte die Bedeutung der Karborffschen Darlegungen aus, sondern das Bekenntnis zur Koalition, das er für seine Partei abgab, und der Nachdruck, den er auf das Fortbestehen der gegenwärtigen Regierungszusammensetzung in dieser schicksalsschweren Zeit legte. Wobei der volksparteiliche Redner durchaus keinen Zweifel darüber ließ, daß die Politik des preußischen Innenministeriums nach mehr als einer Richtung hin für die Volkspartei eine starke Belastung darstellt. Zwar Severing selbst wollte es nicht wahr haben, daß man ihm in seinem Vorgehen gegen den Putschismus starke Einseitigkeiten nachweisen könnte, aber der Verlauf der Debatte wird ihm inzwischen gezeigt haben, wie allgemein bei den bürgerlichen Parteien die Empfindung eines zwiefach angewandten Maßes ist.

Das hatte schon am Freitag der rheinische Zentrumsmann Loenartz der Regierung bedeutet, das unterstrich am Samstag noch ganz besonders wirksam der Demokrat Jansen. Severings Versuch, rückschauend festzustellen, daß er in seiner bisherigen Amtstätigkeit es auch den Linksradikalen gegenüber nicht an der nötigen Energie habe fehlen lassen, war wenig überzeugend, wie man überhaupt den Eindruck gewann, als ob Herrn Severing, ob seiner allzu stark betonten Selbstherrlichkeit doch allgemach im Busen heimlich bang zu werden beginne. Denn schließlich, was sich dieser Tage in Mülheim zutrug, muß auf den zur größten Langmut Bereiten wie die Flammenschrift an der Wand wirken und hat denn nun auch endlich Herrn Severing das längst fällig gewesene Geständnis entpreßt: daß proletarische Hundertschaften nicht geduldet werden dürften. Die praktische Nutzanwendung aus dieser reichlich späten Erkenntnis wird hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Zum Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei, das ja diese Debatte eigentlich veranlaßt hatte, ist von Herrn Severing weder nach der juristischen noch nach der politischen Seite hin irgend etwas Neues gesagt worden. Zuweilen schien es, als wollte er den Schleier, der zunächst noch über den Dingen liegt, ein wenig lüften, aber schließlich wurde daraus doch nichts daraus. Man wird sich also bis zum Prozeß selbst bescheiden müssen.

Einmal indessen hatte Herr Severing den Beifall des ganzen Hauses für sich: das war, als er mit deutlichem Wink an Polen zu verstehen gab, daß Deutschland nicht tatenlos zuschauen werde, wenn Herrn Korfantys Banden es etwa beifallen sollte, in Oberschlesien einzubrechen. Eine Selbstverständlichkeit zwar, aber doch wirkte diese Erklärung, zumal sie aus dem Munde eines sozialdemokratischen Ministers kam, wie die Befreiung von einem Albdruck.

So hat denn die zu manchen Teilen höchst unerquickliche, zu anderen Teilen recht überflüssige Aussprache letzten Endes auch ihr Gutes gehabt.

Auslandsrundschau

Die Streikbewegung in Frankreich

Von der augenblicklich Paris und Nordfrankreich überflutenden Streikwelle sind sogar sämtliche Baumwollspinnereien betroffen. Nur noch wenige Leinenwebereien arbeiten noch, aber auch diese nur noch für ganz kurze Zeit. Im Textilstreik stehen sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer besonders schroff gegenüber. Es kam teilweise bereits zu Zwischenfällen, wobei es Tote und Verwundete gab. Daß der Streik auch politische Motive hat, geht aus dem Aufruf des Streikkomitees hervor, in dem gesagt wird, daß die ungeheure Teuerung in Frankreich durch die Ruhrbesetzung hervorgerufen sei und daß die Arbeiterschaft sich dagegen wehren müsse.

Zur Polenreise des Marschalls Foch

Gelegentlich der Anwesenheit des Marschalls Foch und seines Generalstabschefs, General Weygand, sollen Besprechungen zwischen Foch und den Chefs der französischen Militärmissionen in Warschau und Prag und dem Chef des polnischen Generalstabs, Marschall Pilsudski, stattfinden. Der französische General Mittelhauser ist aus Prag ebenfalls nach Warschau befohlen. Die diesjährigen großen Truppenübungen des polnischen Heeres werden Posener Zeitungsnachrichten zufolge im westlichen Teil der Provinz Posen im September stattfinden. Die Anlage der Manöver erfolgt im Warschauer Generalstab. An ihnen wird das Posener und das westpreußische Korps sowie einzelne Sondertruppenteile aus Kongreßpolen beteiligt sein. Die Uebungen sollen den Zweck haben, die seit einem Jahr in der polnischen Armee eingeführten, von der französischen Militärmission ausgearbeiteten Gefechtsvorschriften zu erproben.

Letzte Meldungen

Franz von Hoesslin Generalmusikdirektor in Dessau

Dessau, 23. April. (Pr.-Tel.) Für den Posten des Generalmusikdirektors des Friedrichtheaters in Dessau wurde Franz v. Hoesslin, der bisherige musikalische Leiter der Berliner Volksoper, verpflichtet.

Selbstmord eines Ausgewiesenen

Darmstadt, 23. April. Die entsetzlich verstümmelte Leiche des Zollinspektors Klein aus Worms wurde in der Nähe des an der Eisenbahnstrecke Mannheim—Darmstadt gelegenen Ortes Hähnlein von dem Eisenbahnpersonal des gegen 10 Uhr die Strecke passierenden Eilzuges Karlsruhe—Frankfurt auf den Schienen gefunden. Zollinspektor Klein, der sich von einem Güterzug, der kurz vorher die Strecke passierte, hat überfahren lassen, hat den Selbstmord aus Verzweiflung über die kurz vorher erfolgte Ausweisung durch die französische Besatzungsbehörde begangen.

Ein angebliches Telegramm Hitlers

⊡ **Berlin, 23. April.** (Von uns. Berliner Büro.) Die „Rote Fahne“ behauptet im Besitz eines Telegramms zu sein, das Adolf Hitler dieser Tage an den deutschen Vertreter der Hearstpresse Herrn v. Wiegand geschickt hätte. In diesem Telegramm hieße es u. a.: Die nationalen Vertreter Bayerns lehnen es ab, vor dem Staatsgerichtshof zu erscheinen. Daß bayrische Angeklagte vor ein solches Ausnahmegericht geschleift werden sollen, sei eine Mißachtung ihrer eigenen Rechtsinstitutionen. Weiter wird gesagt: Es ist kein Zufall, daß die Verhandlungen dieses Ausnahmegerichtshofes in Leipzig, der deutschen Bolschewistenzentrale, tagen. Wir lehnen das Erscheinen vor diesem Tribunal und in dieser Stadt genau so ab, wie einst die amerikanischen Kolonisten zur Zeit Washingtons ihr Erscheinen vor der Londoner Hofjustiz George III. verweigerten. Schließlich ist Bayern keine Kolonie des Bolschewismus.“ — Wenn dieses Telegramm nicht von Herrn Hitler stammt, so ist sein Stil der demagogischen Unbildung doch nicht übel getroffen. Adolf Hitler wurde übrigens anläßlich seines 35. Geburtstages am Samstag eine Sammlung unter den Parteigenossen in Höhe von 11 347 000 Mark überreicht.

⊡ **Berlin, 23. April.** (Von uns. Berl. Büro.) Oberleutnant a. D. Roßbach, der bisher im Berliner Stadtvogteigefängnis untergebracht war, wird heute nach dem Leipziger Untersuchungsgefängnis überführt, da er in nächster Zeit des öfteren als Zeuge vernommen werden soll.

⊡ **Berlin, 23. April.** (Von uns. Berl. Büro.) Trotz dem schlechten Wetter hatten sich gestern ein Paar Tausend Menschen auf dem Königsplatz eingefunden, um die Essener Arbeitersänger zu hören. Der Gewerkschaftsführer Wieber vom christlichen Metallarbeiterverband Essen hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir werden uns nicht durch lockende Versprechungen betören lassen, wir wollen eine unerschütterliche Phalanx sein. Helfen Sie uns, seien Sie einig, wie wir es an der Ruhr sind, glauben Sie mit uns an das deutsche Volk und an die Kräfte, die in ihm leben.“

Wiesbaden, 20. April. Der Polizeiwachtmeister Karl Rolf hatte vor einiger Zeit an der Ecke Rheinstraße Dienst getan und soll dabei die Fahne eines mit Musik vorüberziehenden Regiments nicht gegrüßt haben. Das Militärpolizeigericht verurteilte ihn deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen.

National-Theater Mannheim

Gerhart Hauptmann: Die Weber

(Erstaufführung)

Der Weberputsch von 1844 war keine politische Angelegenheit. Er war nicht mehr als ein Schrei augenblicklicher Verzweiflung, zu dem eine Bevölkerung von unendlicher Leidensgeduld von einem der elementarsten Gefühle: dem Hunger, angetrieben wurde. Er war nur der Augenblick, „in dem der Mensch a enzigchs Mool Luft kriechen“ mußte, dann kam es, wie der Historiker des Aufstandes im Eulengebirge, Zimmermann, berichtet, dem Hauptmann im rein Stofflichen getreulich gefolgt ist, so, daß der Mut der Weber ebenso plötzlich erlosch als er aufgeflammt war und sie sich geduldig wieder in ihr altes Elend fügten. Hauptmann konnte also aus dem gegebenen Stoffe, wollte er ihn nicht vergewaltigen, kein politisches, das ist in diesem Falle sozialistisches Drama machen. Und auch wenn er sich selbst nicht gegen die unvernünftige Unterschiebung solcher Absichten, die sowohl von politisch rechts wie politisch links gerichteter Seite (allerdings zu recht unterschiedlichem Endzweck!) schon vor 30 Jahren vermutet und gewünscht wurden, ganz ausdrücklich verwahrt hätte, könnte nur Befangenheit nach der einen oder der anderen Seite übersehen, daß Hauptmann ein historisches Drama mit den naturalistischen Mitteln der Gegenwart von 1892 gegeben hat. Daß sein soziales Empfinden späterer Zeit ihm den Blick geschärft hat und die persönliche Verbundenheit — sein Großvater war noch hinterm Webstuhl gesessen — das Blut rascher und wärmer rollen läßt, ist wohl zu spüren, aber nicht ein einziges Mal wird in Wort und Handlung von außen hineingetragen, was als sozialistische Tendenz bezeichnet werden könnte: alles was geschieht und geredet wird, ergibt sich mit stofflicher und künstlerischer Notwendigkeit aus der Situation heraus. Damit ist schon gesagt, daß es Hauptmann nicht um These, nicht um Dogma oder Prinzip geht. Sein soziales Gefühl ist nichts anderes als ein im letzten Sinne urchristliches Gefühl des Mit-Leidens, weder aus bürgerlicher Sentimentalität erwachsend, noch in sie einmündend. Sein Mitleid ist bei denen, deren Menschentum vergewaltigt ist: den sozial Enterbten näher, aber auch den sozial nicht Enterbten nicht fern: auch der Fabrikant ist ein vergewaltigter Mensch; auch dieser Dreißiger ist ein mechanisierter Mensch, ein von Kalkül und Kalkulation Gehetzter, Entseelter. So steht Hauptmann ihn nicht mit den Augen des Hassers: ja er entschuldigt ihn sogar; er ist eine Folge bestehender Zustände, fast also etwas Abstraktes. Und auch ihm gibt er ein ganz klein wenig jener Sehnsucht nach Besserem mit, die in ihren verschiedensten Abstufungen, am primitivsten in jener Sehnsucht nach genügend Nahrung, am vergeistigtsten in jener Sehnsucht nach einem ewigen Leben jenseits der irdischen Notdurft den eigentlich dichterischen, symbolischen Gehalt der Weber ausmacht. Denn, seien wir uns doch klar darüber, diese mit naturalistischen Mitteln lebendig gemachte Historie ist ebensowenig nur Historie wie nur naturalistisches Drama. Sie ist in beiden Fällen mehr: Gestaltung der immer wachen Sehnsucht in jedem beseelten Menschen. Das spricht der Hausierer Hornig, gleichsam der begleitende Chorus der Geschehnisse aus, wenn er sagt: „A jeder Mensch hat halt ne Sehnsucht“ und das spricht der Vater Hille aus: „Ich hab ne Gewißheet. Es ist uns verheißen.“ Von hier, von diesem dichterisch wundervollen letzten Akt aus rückt sich das ganze wilde Geschehen der vier vorhergehenden Akte zurecht: Es ist der Wahn eines in blinder Sehnsucht dahintappenden, in materialistischen Bedürfnissen verfangenen führerlosen Volkes, das seine Energie nutzlos verströmt.

Damit ist umschrieben, welche Aufgabe der Spielleitung und den Schauspielern gestellt ist. Sie ist schwer. Denn es ist leichter und dankbarer, weil theatralisch wirksamer, aufrührerisches Geschehen bis zur Plünderung der Fabrikantenwohnung anschwellen zu lassen, um den letzten Akt wie einen leicht angefügten, lyrisch durchklungenen Epilog anzuhängen. Aber es ist eine Verfälschung des Dichterischen zugunsten des Theatralischen, und es ist eine Verkümmerung des tragischen Grundgedankens, weil die Revolte nur äußerlich an den Bajonetten der preußischen Kompagnien zerbricht, während sie sich innerlich, Voraussetzung wie Auswirkung, in der Person des alten Hille aufhebt, der, ein Weber wie alle, in der Stunde der Not zu Gott um Schutz seiner Brüder fleht und sich doch in seinem höheren Glauben so völlig in Wort und Handeln von ihnen schreidet. (Paul Fechter in seinem schönen Hauptmannbuch hat das am besten formuliert.) Peinlich ist es aber, wenn sich der Spielleiter weder für Gestaltung des Dichterischen noch für Gestaltung des Theatralischen entscheidet und durch diese Unentschlossenheit die Geschlossenheit des Geschehens gefährdet. Dabei ist die Grundlinie des theatralischen (natürlich nicht im üblen Sinn zu verstehen!) Geschehens von Hauptmann mit zwingender Klarheit gezogen: Aufwachsend aus der bittersten Not die pathig brutale Wäscherhartigkeit eines Einzelnen (1. Akt), der qualvolle Aufschrei von ein paar zögernden Hausgenossen, die ein großmäuliger Reserist vorwärts schreckt (2. Akt), die Aufnahme dieses Schreis durch eine größere Menge, die sich aneinander zum Handeln entzündet (3. Akt), der Beginn dieses Handelns, das aber ohne Ziel bleibt (der Ausklang in der Anforge-Szene, 4. Akt), und im letzten Akt der Zusammenbruch einer Revolte ohne Führung und ohne geistige Schwungkraft. Das ist (wenigstens bis zum 4. Akt) kaum zu verfehlen, sofern ein Spielleiter Gefühl für rhythmische Gliederung hat. Die Aufführung, die Arno Holz mit Fleiß vorbereitet hatte, litt aber unter einem empfindlichen Mangel an dieser Voraussetzung für eine starke (Theater-) Wirkung. Da diese dramatisch vorwärts treibenden Zuspitzungen zugleich die Akteuden füllen, so ist es notwendig, Bögen von Akteude zu Akteude über das Dazwischenliegende zu schlagen und in diesem Dazwischenliegenden die Stützen und Träger dieser Bögen aufzurichten; jemehr aber jeden der Akte für sich und die Akteuden wieder für sich mehr bereit auseinanderzufallen als zusammenzuballen, muß die innere Stoßkraft lähmen, die Akte, wie das Drama zerstückeln. Statt daß aus Zustandsschilderungen Geschehnisse aufwachsen, stehen neben den Zustandsschilderungen Ereignisse. Tempo, Rhythmus, Rubato, das muß der Spielleiter finden. Es genügt nicht, den Text zu geben, in diesem wundervoll polyphonen Werk muß auch die Melodie erklingen. Sie erklang nicht, oder doch nur bruchstückweise und zuweilen klang sie falsch; sie wurde sentimental. Weil zuviel verbürgerlicht war. Am reinsten erklang sie im letzten Akt, aus Wilhelm Kolmars wundervoll unpathetisch-schlichtem Hilfe dem Künder der sicheren Glaubensinnigkeit; Grete Bäck, die Aufrührerin aus Muttergefühl, hatte das brodelnd triebhafte, ausbrechende dieses in einem elementaren Gefühl vergewaltigten Weibmenschen. Vogel kam dem nahe. Den roten Bäcker spielte Ritter auf den proletig-brutalen Rabaubruder hinaus, der eigentlich neben der Masse der Weber stehe statt in ihr, ebenso wie der Reserist Moritz Jäger, dem Wittgen in Einzelheiten zu viel von einem Agitator aufgab. Auch bei ihm der Mangel an Gliederung, aber viel instinktiv Erfaßtes. Godecks Wittig, mephistophelisch grundiert; Michels Ansorge nicht zu der Größe einer fast tierischen Wut sich steigernd, die am Schluß des zweiten Aktes aus seiner Menschenscheinnatur brechen muß, und deren ziellose Irrsinnigkeit am Schluß des vierten Aktes alles vorhergehende Geschehen mit dem unbarmherzigen Licht tragischer Ironie überleuchtet. Die Weber: so nach Vermögen das Gemeinsame und das vom Dichter mit unübertrefflicher Kunst gezeichnete Eigentümliche des Einzelnen betonend. Störend das gemeinsame Unvermögen, einen gemeinsamen Tonfall (es bräuchte nicht naturalistisch echtes Schlesisch zu sein) zu finden. Viel Sprödigkeit, auch bei manchen Solisten, wenig Farbigkeit. Der Dreißiger Köhlers ein erregter Biedermann. Und nun das Ganze: ein Ergebnis des Fleißes, ein Geschenk vieler Proben, keine Umsetzung künstlerischer Intuition in lebendige Darstellung, kein Schwung der Phantasie, kein Atem des Dramatischen. Die Bühnenbilder hatten Grete zum Urheber. Sie verzichteten (mit Ausnahme des Dreißiger-Aktes) geschickt auf Ueberbetonung naturalistischer Details. In den Weberhäusern lastete schweres Grau. Die Aufnahme war temperiert, wenn auch nach dem letzten Akt Holz und die Hauptdarsteller gerufen wurden; denn temperiert war die Aufführung nicht aufrüttelnd im sozialen und nicht zwingend im dichterischen.

Noch ein Unerfreuliches: neben den offiziellen Theatergemeinden scheint sich überraschend schnell eine dritte inoffizielle zu bilden: die Gemeinde jener, die immer ungenierter und hemmungsloser dort lacht, wo ihr Verständnis aufhört. Sie möge ihre Anwesenheit auf Operetten und Schwänke beschränken.

Dr. Fritz Hummes.

MARCHIVUM

Ballhaus und Schloßgarten

Der Mannheimer Altertumsverein veranstaltete am Samstag nachmittag eine Führung durch den Schloßgarten, die das Ballhaus zum Ausgangspunkt hatte. Zunächst wurde von den zahlreich erschienenen Damen und Herren im Ballhausgarten ein Vortrag des Prof. Dr. Walter über die Vorgeschichte des Ballhauses entgegengenommen. Hierbei wurde nicht nur die Erinnerung aufgefrischt. Man hörte auch manches neue. Man ist, wenn man den Namen Ballhaus hört, der Meinung, daß in diesen Räumen der kurfürstliche Hof seine Ballfeste abgehalten hat, weil sich hier heute noch die Mannheimer zu Tanz, Gesang und Spiel vereinigen. Umso überraschter werden die Nichtorientierten sein, wenn sie hören, daß das Ballhaus dem Sport gewidmet war, einem Schlagspiel, ähnlich dem Tennis. An jedem Hof war zu kurfürstlichen Zeiten ein derartiger Raum zu finden, in dem sich die Hofgesellschaft nicht nur zur Unterhaltung aufhielt, sondern auch in der Absicht, sich durch sportliche Betätigung elastisch und beweglich zu erhalten. Man muß sich das Ballhaus zur Zeit Karl Theodors als zweistöckiges Gebäude ohne Zwischendecke denken. Fenster befanden sich nur im oberen Teil. An der linken Seite des Raumes zog sich eine für die Zuschauer bestimmte Galerie mit Balustrade hin, zu der oft im Scherz die Bälle flogen. Der ebene Fußboden war mit viereckigen Pflastersteinen belegt. Durch die Mitte zog sich, wie beim Tennisspiel, ein Netz. Im Jahre 1795 ging das Ballhaus während der Belagerung Mannheims in Flammen auf. Es existiert aus jener Kriegszeit ein Tagebuch, in dem der Untergang des ganzen westlichen Schloßflügels genau geschildert ist. Bald nach Eröffnung des Bombardements am 21. November 1795 standen Ball- und Opernhaus in hellen Flammen. Das ganze Schloß schien verloren. Mit Mühe gelang es, den Brand an der Schloßkapelle aufzuhalten, die zumteil noch beschädigt wurde. In dem der Schloßkirche benachbarten Pavillon befand sich das einen hervorragenden wissenschaftlichen Ruf genießende physikalische Kabineit des Johann Peter Henne, das ebenso wie der Malersaal des Nationaltheaters und wertvolle Bühnendekorationen vernichtet wurde.

Ein vervielfältigtes Kunstblatt, das käuflich zu haben war, zeigt den eingeäscherten Schloßflügel vor und nach der Belagerung. Darnach war das Opernhaus rechtwinklig an das Ballhaus angebaut. Es bildete mit einem parallel zum Ballhaus errichteten zweistöckigen Bau ein in der Richtung zur Rheinbrücke offenes Viereck. Vom Ballhaus, — der vordere Teil, in dem sich zu ebener Erde die Wirtschaft befindet, ist später angebaut worden — sind nur noch die Umfassungsmauern vorhanden. Wenn man den Ballhausgarten in der Richtung nach der Sternwarte durchschreitet, dann stößt man auf einen Anbau mit drei großen zugemauerten Fenstern. Das ist der Ueberrest des Opernhauses, zu denen noch die Mauer gehört, die das Gefängnis von den gärtnerischen Anlagen abschließt, die sich vom Ballhaus bis zum Schloßgartendamm dem Amtsgerichtsgebäude vorlagern. Das Amtsgefängnis erhebt sich infolgedessen an der Stelle, an der in der glanzvollen kurpfälzischen Zeit Frau Musica Triumphe feierte. Der Bau des Opernhauses wurde im Jahre 1737 durch Alessandro Bibiena, den Erbauer der Jesuitenkirche, begonnen. Im Jahre 1742 erfolgte die Einweihung. Der Zutritt war unentgeltlich. Von weither strömten die eingeladenen Gäste zu den Festaufführungen herbei. Nur wer Beziehungen zum Hofe hatte, oder sich besonderer Gunst erfreute, hatte Gelegenheit, sich an der Pracht der Inneneinrichtung und der meisterhaften Vorstellung zu erfreuen. Der Bau war 180 Fuß lang und etwa 60 Fuß breit. Der Bühne gegenüber, die allein 96 Fuß beanspruchte, befand sich die kurfürstliche Loge, zur Rechten und Linken amphitheatralisch die Logen der Hofbeamten. Ueber den Parterrelogen befanden sich noch fünf Logenränge. Zum Vergleich kann etwa das Münchener Residenztheater oder das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth herangezogen werden. Das Opernhaus faßte ungefähr 2000 Zuschauer. In dem mächtigen Dach war die Maschinerie untergebracht. Durch eine Klappe, die sich in der ebenen Decke befand, konnte ein 18armiger Kronleuchter herabgelassen werden. Das erwähnte vervielfältigte Kunstblatt enthält auch einen Grundriß des Opernhauses. Das Vestibül befand sich darnach an der Stelle des jetzigen Eingangs zum Landgericht. Einige Säulen, die sich hier noch erheben, sind die Zeugen entschwundener Pracht. Am Ballhaus war die Hinterbühne mit einer Treppe zum Transport von Pferden. Das Vestibül ähnelte in seinem schmalen Bau demjenigen des Nationaltheaters. Bilder vom Innern des Opernhauses sind nicht vorhanden. Aber aus Beschreibungen wissen wir, daß es mit großer Pracht ausgestattet war. Jahrzehntelang lag Alles in Schutt und Asche. Erst 1836 wurde der Wiederaufbau des Ballhauses und die Beseitigung der Ruinen des Opernhauses genehmigt. In den 60er Jahren waren die Aufräumungsarbeiten endlich soweit fortgeschritten, daß man für den jetzigen Gerichtsflügel Raum schaffen konnte. Als 1865 der „hoarige Ranze", das Gefängnis am Markt, geräumt wurde, fand sich Platz in dem am Schloß angebauten Amtsgefängnis.

An die hochinteressanten Ausführungen Prof. Dr. Walters, die durch ausgestellte Pläne noch anschaulicher gestaltet wurden, schloß sich ein nicht minder fesselnder Vortrag des Vorsitzenden des Altertumsvereins, Geh. Hofrat Caspari, über die Vorgeschichte des Schloßgartens. 1798 begann eine neue Zeit für die Stadtgeschichte. Am 18. Dezember sandte Kurfürst Karl Theodor aus München den letzten Bericht, der Mannheim betrifft. In diesem Bericht wurde mitgeteilt, daß Mannheim aufhören solle, Festung zu sein. Damit ging ein großer Wunsch der Bürgerschaft in Erfüllung, die in der Festungszeit Unsägliches erdulden mußte. 1799 wurde mit der Schleifung der Festungsanlagen begonnen. Max Josef, der Nachfolger Karl Theodors, war anfänglich nicht ganz damit einverstanden. Im Herbst 1799 wurden die Arbeiten schon wieder eingestellt, weil ein neuer Kriegssturm über Mannheim hereinbrach. Aber nach drei Jahren waren sämtliche Festungswerke niedergelegt. Von gärtnerischen Anlagen sind aus jener Zeit nur noch der sogen. „kleine Schloßgarten" gegenüber dem Mittelbau des Schlosses und die „Seufzerallee" vorhanden, die Doppelreihe von mächtigen Kastanien, die sich durch den Ballhausgarten zieht. In einer scharfen Petition, die im Jahre 1805 an den Kurfürsten Karl Friedrich gerichtet wurde, wird von der Bürgerschaft auf den Mangel an Grünanlagen hingewiesen. Man verbrenne, bis man nach der „alten Mühlau" komme, und im „kleinen Schloßgarten" müsse man sich unter einem Dutzend elender Kastanien wie in einer Reitschule herumdrehen. Eine warme Fürsprecherin erhielt die Bürgerschaft durch die Kurprinzessin Stephanie, die im Jahre 1806 nach ihrer Vermählung hier einzog. Am 10. März 1908 erfolgte der erste Spatenstich zur Schloßgartenerweiterung. Die Pläne wurden von dem Schwetzinger Hofgärtner Zenker in englischer Manier entworfen. Die Grenze zog sich am Schnickenloch und an dem Ostteil der Befestigungen entlang. Ein Hauptgewicht wurde auf schöne Durchblicke zum Schloß und Rhein gelegt. Vorgesehen waren etwa 50 000 Bäume und Sträucher. Vom Staat wurden 80 000 und von der Stadt 30 000 Gulden bereit gestellt. Zur Ausführung der Arbeiten benötigte man die Jahre 1808 bis 11.

Im großen und ganzen hat sich der Schloßgarten in den folgenden Jahrzehnten ruhig entwickelt. In der Erinnerung der Zeitgenossen lebt noch die Schaffung des „Beckebuckels" und des Schloßgartendammes, durch die mit den Bahnanlagen Teile des Schloßgartens in Anspruch genommen bezw. durchschnitten wurden. Mannheim war auch im Besitz eines botanischen Gartens. Man muß drei verschiedene Anlagen unterscheiden. Die erste wurde im 18. Jahrhundert durch den Arzt und Naturforscher Friedrich Casimir Medicus geschaffen. Es war der sogen. Augarten, von dem nur noch die Augartenstraße in der Schwetzingerstadt der Jetztzeit Kunde gibt. Dieser Garten, der durch großartige Züchtungsversuche berühmt wurde, hat seinen Schöpfer nicht überdauert. Im Jahre 1808 wurde er mit Medicus zu Grabe getragen. Aus dem Gebäude, das sich in dem Garten erhob, wurde später eine vielbesuchte Gartenwirtschaft. Der zweite Versuch wurde vom Lyceum im Jahre 1811 gemacht. Dieser im Hofe des alten Gymnasiumsgebäudes geschaffene Garten ist heute noch zumteil erhalten. Der dritte botanische Garten erstand unterhalb der Sternwarte. Er war der Vorläufer des Friedrichsparks und bestand 30 Jahre. Bis zum Jahre 1864 wurde er vom Verein für Naturfreunde betreut und von da an vom Gartenbauverein „Flora". Auf die Großherzogin Stephanie ist auch die Anlage der Stephanienpromenade zurückzuführen, die vom Jahre 1836 an den urwaldähnlichen Neckarauerwald mit dem Schloßgarten verband.

An diese beiden lehrreichen Vorträge, die allgemeine Anerkennung fanden, schloß sich ein kurzer Rundgang durch den Schloßgarten. Am Gedenkstein der Schillerfreundin Anna Hötzel vorbei wurde zunächst das sogen. Prinzessinnengärtchen aufgesucht. Es ist das Rondell gegenüber vom Ballhaus, das Großherzogin Stephanie für ihre drei Töchter anlegen ließ. Auf dem Gockelsberg wurde mitgeteilt, daß dieser Mannheimer „Berg" seinen Namen von Gockeln erhalten hat, die längst eingegangene Tannen umherstreuten. Der Spaziergang endete am Denkmal der Großherzogin Stephanie. Hier widmete Geheimrat Caspari der Schöpferin des Schloßgartens noch einige ehrende Worte. Sch.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Hermann Gausche †.** Am Samstag vormittag verschied infolge eines Schlaganfalles Gesangslehrer Hermann Gausche. Der Verstorbene stand im 57. Lebensjahre. Er studierte zwei Jahre am Leipziger Konservatorium und 3 Jahre bei Julius Stockhausen in Frankfurt a. M. Gesang, war dann über zwanzig Jahre an ersten Stellen als Konzert- und Oratoriensänger tätig, u. a. in Leipzig, Berlin, Köln, München, Wien, Amsterdam, Brüssel, Zürich. 1908 wurde er von Hans Pfitzner an das städtische Konservatorium zu Straßburg berufen und hatte dort die Blütezeit deutscher Musik unter Pfitzner miterlebt. Als Pädagoge hat Herm. Gausche große Erfolge erzielt. Aus seiner Schule gingen berühmte Sänger und Sängerinnen hervor, u. a. Karl Braun (Berlin), Josef Nikolaus (Köln), Else Betz und Hans Heinz Bunderlich (München). Nach seiner Vertreibung aus dem Elsaß trat Gausche nach kurzem Aufenthalt in Bad Kreuznach am 1. Mai 1920 in das Lehrerkollegium der Hochschule für Musik in Mannheim ein, dem er bis zu seinem unerwarteten Tode in treuer Pflichterfüllung angehörte. Er widmete sich seinem Berufe mit hervorragendem Eifer und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit. Sein großes Können, sein gerader, offener und liebenswürdiger Charakter und sein hoher Sinn für die schönen Künste — Gausche betätigte sich auch mit Erfolg als Kunstmaler — erwarben ihm rasch die Zuneigung aller derjenigen, die zu ihm in nähere Beziehung traten und sichern dem Verstorbenen allseits ein treues und ehrendes Andenken.

⊙ **Auf der Suche nach der Stadt Davids.** Die kostbaren Funde, die aus den Königsgräbern in Luxor zutage gefördert wurden, haben den Ehrgeiz der internationalen Archäologen mächtig angeregt und einen Wettbewerb entfesselt, bei dem leider auch Modesucht und Sensationsbedürfnis eine Rolle spielen. Wie die „Times" berichten, ist in England eine Expedition von Gelehrten in der Bildung begriffen, die in Palästina Ausgrabungen in großem Maßstabe vorzunehmen gedenkt. Die Untersuchungen gelten in der Hauptsache dem Ophel-Hügel, auf dem zum Teil das alte Jerusalem erbaut war. Man hofft hier, die Trümmer des Palastes und das Grab des Königs David zu finden. Damit würde bewiesen sein, daß der Ophelhügel, der sich im Südosten der heiligen Stadt befindet, mit dem Berge Zion und der Stadt Davids identisch ist, die man bis heute im Westen Jerusalems auf dem Abhang eines Hügels vermutete, wo man auch schon wiederholt Ausgrabungen angestellt hatte, die aber alle ergebnislos blieben.

Literatur

Die Deutsche Lyrik des Barock. Ausgewählt und eingeleitet von Walther Linus. Erich Reiß Verlag, Berlin. — Bei dem Wort „Barock" denkt man zunächst an die Baukunst und an den Barockstil. Es war ein guter Gedanke, einmal ein Buch herauszugeben, das uns Blütengraben aus dem Dichterwald jener nun schon fernen Zeiten gibt. Wir finden in der Sammlung manchen alten Freund, aber auch viele fast ganz vergessene Größen. Wer kennt oder liest z. B. heute noch Finkelthaus, Greiffinger, Haller, Logau, Lohenstein, Mitschah, Tertzegen, Weckherlin, Zincgref u. a. Und das ist eigentlich schade. Denn es steckt in dieser Poesie doch allerhand mehr, als die Literaturgeschichtsschreiber gemeinhin zugeben wollen. Literaturkundige können jener Vergleiche mit manchen Erscheinungen der Gegenwart ziehen. So [illegible] Tongewirr [illegible] Deutl.

Städtische Nachrichten

Der Sonntag Jubilate

hatte zierlich viel Ausflügler auf die Beine gebracht, zumal vormittags die Windstärke noch keinen solchen Umfang angenommen hatte, wie in den Nachmittagsstunden. Obwohl es mehreremals den Anschein hatte, als ob es regnen wollte, so verzogen sich doch jedesmal die Regenwolken und an ihre Stelle trat schöner blauer Himmel mit strahlender Sonne. Der Ausflugsverkehr in die nähere und weitere Umgebung war trotz des zeitweise sehr heftig auftretenden Nordost ein sehr reger. Die städtischen Anlagen sind zurzeit mit den schönsten Frühlingsblumen versehen. So sieht man am Paradeplatz, nachdem die Magnolienblüte vorüber ist, großangelegte Goldlackrabatte, deren lieblicher Duft sich schon von weitem bemerkbar macht. In den städtischen Anlagen am Wasserturm sind großblumige Stiefmütterchen in allen Farbenschattierungen und reizende Vergißmeinnicht, deren leuchtendes Blau die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich lenkt. In den Schrebergärten ist in den letzten Wochen sehr fleißig gearbeitet worden, damit der Frühling einziehen konnte. Die einzelnen Gärtchen machen in ihrem Frühlingsschmuck einen sehr sauberen Eindruck. Es ist begrüßenswert, daß der Stadtrat genügend Gelände für Schrebergärten zur Verfügung stellte; denn mit der Bearbeitung eines Gartens wächst auch die Anhänglichkeit und die Liebe zur Scholle. Im ganzen Schrebergartensystem steckt ein guter sozialer Gedanke. Der Pächter eines solchen Gartens ist in der Lage, seinen ganzen Gemüsebedarf allein zu pflanzen und ziehen. Das entspricht auch den Gedanken, die dem System zugrunde liegen. Es kommt aber vor, daß manche Gartenpächter nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern weit darüber hinaus Gemüse ziehen und dieses verkaufen. Diese Handlungsweise widerspricht aber den Bedingungen, die sich an die Verpachtung knüpfen und kann zu einer evtl. Entziehung oder Kündigung des Pachtvertrages führen.

Zwei Drittel des Monats April liegen hinter uns. Es war bis jetzt nicht gerade das beste, aber auch nicht das schlechteste Aprilwetter. Viele Frostnächte stehen noch bevor. Wenn diese keinen weiteren Schaden anrichten, kann man die Aussichten als gut bezeichnen. Aber der Monat ist noch nicht vorüber und der April — macht immer, was er will. So steht es schwarz auf weiß im hundertjährigen Kalender und ist außerdem in jeder Bauernregel zu lesen. Als ob's die anderen Monate nicht auch so machen würden! Aber April und Mai, das reimt sich so wunderschön.

Daß wir dem Mai entgegengehen, steht nicht nur allein im Kalender, sondern man konnte diese Wahrnehmung gestern auch in der Natur machen. Wo ein kleines Bäumchen war, da schüttelten die Buben, bis die Maikäfer herunterfielen. Wollten dann immer noch keine fallen, dann kletterte man eben auf die Bäume hinauf. Zu was hat man auch das Klettern in der Schule gelernt! Zwar hat man wohl den Sonntagsanzug an. Aber den klopft man eben mit den Händen etwas ab, wenn man vom Baum herunter ist und wieder festen Boden unter den Füßen hat, die Eltern werden dann nichts davon merken. Gegen die Jagd auf die Maikäfer läßt sich nichts sagen, dagegen ist das Schütteln oder Besteigen der Bäume, die dabei meistens schwer beschädigt oder gefällt werden, zu verurteilen. Da wir dieses Jahr ein reiches Maikäferjahr haben, [illegible] Hände weg von den Bäumen!

* **Frachtgutsperre.** Wegen großer Rückstände ist die Annahme von Frachtstückgut und Frachtgutwagenladungen nach Kehl gesperrt. Ausgenommen sind Lebensmittel.

* **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 M für ein 20 M-Stück, 42 500 M für ein 10 M-Stück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

* **Die Teuerung in Baden im Monat April.** Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamts beträgt die Landesindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) nach dem Stand vom 11. April 277,791,3. Im Vergleich zu der Landesindexziffer vom letzten Stichtag (21. März) ist eine geringe Steigerung der Lebenshaltungskosten und zwar um 12 806 Punkte oder 6,7 Proz. eingetreten. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten wird in der Hauptsache bedingt durch die Erhöhung des Aufwands für die Wohnung, Heizungs- und Beleuchtungskosten, sowie durch die Verteuerung des Zuckers.

* **Keine Arbeitslosenunruhen in Mannheim.** Die am Samstag verbreiteten Gerüchte von Arbeitslosenunruhen in Mannheim entsprechen nicht den Tatsachen. Es haben auch keine Arbeitslosendemonstrationen stattgefunden, obwohl von kommunistischer Seite auch hier eine starke Agitation für Arbeitslosendemonstrationen betrieben wird. Sicherheitsmaßnahmen waren angeordnet, die jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchten.

♂ **Erweiterung des Ehrenausschusses der Mannheimer Erfindungsmesse.** Die Herren, die im Vorjahre dem Ehrenausschuß der vom Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim veranstalteten Deutschen Erfindungen-, Neuheiten- und Industrie-Messe angehörten, haben auch diesmal zugesagt. Da unterdessen die Messe an Ausdehnung und Bedeutung gewann, mußte dieser den örtlichen Rahmen sprengenden Erweiterung auch bei der Zusammensetzung dieses Ausschusses Rechnung getragen werden. Nicht nur die Amtsvorstände der hiesigen staatlichen Behörden, sondern auch Mitglieder der badischen Landesregierung wurden für den Messe-Ehrenausschuß gewonnen. Bei der Eröffnung wird voraussichtlich ein leitender badischer Staatsmann zugegen sein.

♂ **„Das Badener Land im Film".** Wir berichteten kürzlich, daß die Bad. Film A.-G. in Heidelberg einen Film in Arbeit hat, der die Sehenswürdigkeiten des Landes Baden vorführen soll. Wie uns jetzt die Gesellschaft mitteilt, hat ihr Reichspräsident Ebert schreiben lassen, daß er dem Film einen schönen Erfolg wünsche und sich freuen würde, ihn ansehen zu können, wenn sich ihm dazu Gelegenheit biete. Auch der Bad. Staatspräsident ließ mitteilen, die Mitglieder der Bad. Staatsregierung würden gern von der ihnen gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen, den Film vom Badner Land vor seiner Veröffentlichung sich anzusehen.

° **„Das oberbürgermeisterliche Osterei".** Zu der unter dieser Spitzmarke am 13. April veröffentlichten Meldung sendet uns Oberbürgermeister Dr. Kutzer unter Berufung auf das Pressegesetz folgende Zuschrift: „Als der Oberbürgermeister im Sommer 1917 die Villa Reiß bezog und seine bisherige Dienstwohnung verließ, wurde mit ihm ein Vertrag abgeschlossen, in dem die Stadt die Kosten des Mehraufwandes für das Dienstpersonal übernahm. Die in Nummer 171 des „Mannheimer Generalanzeigers" erwähnte Regelung betrifft lediglich den Vollzug dieses Vertrages." Es hätte nicht erst der Berufung auf das Pressegesetz bedurft, um uns zur Aufnahme dieser Zuschrift zu veranlassen, ganz abgesehen davon, daß der § 11 des Pressegesetzes von Berichtigung fälschlicher Behauptungen spricht. Das Schreiben des Oberbürgermeisters berichtigt dagegen nicht, sondern bestätigt nur die ursprüngliche Meldung. Im übrigen hätten wir auch ohne Berufung auf das Pressegesetz die Mitteilung des Oberbürgermeisters selbstverständlich veröffentlicht.

Veranstaltungen

♂ **Max Reger-Tage.** Der Verband Mannheim-Ludwigshafener Musiklehrkräfte wird anläßlich des 50. Geburtstages Max Regers an vier Abenden Werke des Meisters im Harmoniesaal und in der Christuskirche zur Aufführung bringen. Die Konzerte, die am 12., 14., 15. und 17. Mai stattfinden werden, erhalten eine Einleitung durch einen Vortrag am 13. Mai von Dr. Horn-Grabner über Max Reger als Mensch und Künstler".

♂ **Theaternachricht.** In der heutigen Aufführung der „Fledermaus" singt nicht Herr Neugebauer a. G., sondern Alfred Landory die Partie des Eisenstein.

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 23. April. Einem Viehhändler von hier wurde 1 300 000 Mark Papiergeld, das er als Päckchen gestern in einem Abteil 4. Klasse eines Personenzuges Heilbronn-Heidelberg beim Aussteigen am Karlstor hat liegen lassen, vom Finder unterschlagen.

* **Heidelberg,** 23. April. Im Laufe des letzten Monats wurde, wie die Heidelb. Nachr. melden, eine hiesige Bank von einem angeblichen „Dr. Jozy Goldstein" durch Verkauf eines Schecks auf österreichische Kronen laufend um einige Millionen Mark betrogen. Auch auswärtige Banken sollen von dem gleichen Täter in der gleichen Weise betrogen worden sein.

* **Eppelheim** b. Heidelberg, 23. April. Auf der Heimkehr von der Arbeit stürzte der 23jährige Tüncher Jakob Gärtner bei der Ueberfahrt in den Neckar und ertrank.

* **Pforzheim,** 23. April. Bei der Wucherpolizei wurde ein Metzgermeister angezeigt, weil er ohne Handelserlaubnis Vieh ankaufte. Unter anderm hatte er ein Pferd, für das er 2,8 Millionen bezahlt hatte, für 8 Millionen Mk. weiterverkauft. Ferner wurden bei der Wucherpolizei einige Geschäftsleute angezeigt, weil sie die Preise für Butter und Fett ohne Grund plötzlich erhöhten.

Kommunale Chronik

Z. **Dossenheim,** 18. April. In der jüngsten Bürgerausschußsitzung wurden die Satzungen für den Fortbildungsschulverband Dossenheim, zu dem noch die kleine Gemeinde Schwabenheim gehört, genehmigt. Der Unterricht wird von auswärtigen Lehrkräften in je dreimal 4 Stunden wöchentlich erteilt. Bei der Erhöhung der Fleischbeschaugebühr wurde beschlossen, daß für das Stück Großvieh 2000 M. und für Kleinvieh 200 M. Schaugebühr zu zahlen sind. Die Ausschellgebühren sind vorläufig auf 400 M. erhöht; die Erhöhung soll der Geldentwertung folgen. Ein Kredit von 36 Millionen Mark für den Neubau eines Doppelhauses wurde nach langer Debatte ebenfalls genehmigt.

£ **Walldorf,** 18. April. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurden genehmigt: Die Erneuerung des Vertrages mit der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch, die Neuregelung des Gehalts des Wassermeisters, die Bewilligung eines Beitrags von 38 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Einstellung des Betriebes der städtischen Straßenbahn an Sonn- und Feiertagen, die Erhebung örtlicher Zuschläge zu den gesetzlichen Verwaltungs-Gebühren (50% für Orts- und 100% für Nichtortsansässige), die Erhöhung der Versicherungssumme der Fahrnisse im Rathaus um 1000 Prozent, der Ankauf einiger Gebäulichkeiten für 18 Mill. M, um darin vier Familienwohnungen zu errichten, und die Neufestsetzung der Standesgebühren.

—y— **Neckarbischofsheim,** 18. April. Im Rathaussaal wurde eine gutbesuchte Protestversammlung abgehalten, die sich gegen die hohen Strompreise des Bodenwerkes richtete. Bürgermeister Ahlheim teilte mit, daß die Bürgermeister des Bezirks Sinsheim eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben, die sich mit dieser Angelegenheit befaßte und eine Eingabe an das Ministerium abgesandt habe, in der als wesentlichster Punkt der Wegfall der Zählermiete und der Grundgebühr gefordert wird.

Darmstadt, 21. April. Wie uns mitgeteilt wird, gewährt die hiesige Staatsforstverwaltung Käufern von Holz, die nach dem 1. April 1923 Holz gekauft haben oder kaufen werden, bei baldiger Barzahlung Nachlaß (Skonto) auf ihre vertragsmäßige Schuldigkeit. Falls die Zahlungen in dem gleichen Kalendermonat, in dem der Kaufvertrag abgeschlossen ist, oder in dem darauffolgenden Monat erfolgen, beträgt der Nachlaß 5 Prozent, mit jedem folgenden weiteren Kalendermonat ermäßigt sich der Skontosatz um je 1 Prozent, [illegible] 31. August 1923 wird Skonto nicht mehr gewährt.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer

Eine eigenartige Schiebung führte eine Beamtin am hiesigen Hauptbahnhof, Elisabeth B. vor die Strafkammer. Die wiederholten starken Tariferhöhungen im Personenverkehr machte sich die Angeklagte in der Weise zu nutze, daß sie vor einer Erhöhung sich eine Anzahl Fahrkarten nach entfernten Stationen auf Vorrat kaufte, um sie später nach erfolgter Tariferhöhung mit gutem Gewinn abzusetzen. Sie soll auf diese Weise im letzten Vierteljahr etwa 18 000 Mark gut gemacht haben. Eine genaue Feststellung konnte nicht gemacht werden. Das gleiche Verfahren sollen noch 14 andere Beamten angewandt haben, gegen die noch Untersuchung geführt wird. Diese sollen bestrebt sein, möglichst viel von ihrer Schuld auf die B. abzuladen. Die Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

Bekanntlich besorgt auch die Post den Ankauf von Gold- und Silbergeld für das Reich. Die Seltenheit des Metallgeldes führte einige Postbeamten in Versuchung. Während die Beamten Robert Lauinger und Gustav Schuhmacher nur als Sammler einige Jubiläumsmünzen sich aneigneten und dafür anderes Silbergeld oder Banknoten in die Kasse gaben, gingen die Angestellten Gottlob Schmitt und Georg Denny weiter. Schmitt gibt zu, in den Jahren 1921 und 1922 Silbermünzen im Werte von 80 bis 100 Mark aus der Postkasse genommen und durch Papierwert ersetzt zu haben. Ferner hat er teils am Schalter, teils auf der Straße französische Franken und norwegische und österreichische Kronen angekauft und mit Aufgeld an die Metallhändler Weil und Weber weiterverkauft. 70 bis 80 Silbermark hat Schmitt von dem Angeklagten Denny erworben. Schmitt erklärte, als früherer Angehöriger der Marine habe er Münzen gesammelt. Zum Verkauf sei er durch seine Notlage gekommen, nachdem seine Frau sich von ihm getrennt habe. Die Anklage gegen ihn lautete weiter auf unerlaubten Waffenbesitz. Es war in seinem Dienstschrank ein Revolver gefunden worden. Der vierte Angeklagte, Postgehilfe Denny, ein Elsässer, soll 180 Silbermark und zwei Zwanzigmarkstücke aus der Postkasse eingewechselt und sich für den Ankauf der beiden Goldstücke 300 000 Mark in Papier aus der Kasse „entliehen" haben. Eine Anzahl französischer Franken, die man bei ihm fand, will er von seiner Frau, einer französischen Elsässerin, erhalten haben. Die Angeklagten erklärten, sie hätten die Verfügung der Oberpostbehörde, durch welche ein Umtausch der Silbermünzen als Unterschlagung gekennzeichnet wurde, nicht gekannt und das gleiche wurde auch durch einige als Zeugen vernommene Postbeamte bekundet. Die Zeugen sagten weiter, daß sie für ihre Person auch kein Bedenken getragen hätten, seltene Münzen, die ihnen am Schalter zu Gesicht gekommen wären, gegen Wertersatz einzutauschen. Der Sachverständige, Oberpostinspektor Leinert war, die Möglichkeit vorausgesetzt, daß die Angeklagten die Verfügung der Oberpostbehörde nicht kannten, der Meinung, daß diese, wenn ein Sammlerinteresse mitsprach, sich berechtigt halten konnten, eine Silbermünze durch eine andere Silbermünze zu ersetzen, über die Zulässigkeit eines Papierwertersatzes sprach sich der Sachverständige weniger bestimmt aus. Das Gericht sprach die Angeklagten Lauinger und Schuhmacher wegen der fehlenden Belehrung frei, dagegen wurde Schmitt zu 4 Monaten abzüglich 40 Tagen Untersuchungshaft, Denny anstelle verwirkter 3 Monate Gefängnis zu einer Geldstrafe von 150000 Mark verurteilt.

*

:: **Heidelberg**, 21. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich 18 Angeklagte wegen zahlreicher Einbrüche und Diebstähle in der Umgebung von Heidelberg und wegen Hehlerei zu verantworten. Die Hehler wurden größtenteils freigesprochen, weil der Nachweis der Tat nicht beizubringen war. Verurteilt wurde Amandus Hiedtner wegen umfangreicher schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfall und wegen Urkundenfälschung zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, Georg W. Chlormann zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust, F. D. Weyh zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Josef Staudt, der nicht weniger als 42mal vorbestraft ist, zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, Heinrich Chlormann zu acht Monaten Gefängnis und die Ehefrau Josefine Chlormann wegen Hehlerei zu 20 000 Mark Geldstrafe.

Neues aus aller Welt

— **Ein bekannter Orchideenzüchter †.** Der Führer der deutschen Gartenbaubewegung, der bekannte Orchideenzüchter Otto Beyrodt aus Berlin-Marienfelde, starb im Alter von 53 Jahren in einem Sanatorium in Hirschau (Schwarzwald).

730 Schafe ein Raub der Flammen. Ein Blitzstrahl des am Samstag niedergegangenen Gewitters schlug in den Schafstall des Gutes Groß-Jasedow bei Züssow und zündete. Durch das aufgekommene Feuer wurden 680 Guts- und 50 Dorfschafe ein Raub der Flammen.

— **Riesenschmuggeleien an der oberschlesisch-polnischen Grenze.** Ausgedehnten Schmuggeleien über die Grenze nach Polnisch-Oberschlesien ist man in Beuthen auf die Spur gekommen. Obsthändlerinnen schmuggelten auf ihren Wagen große Mengen von Sacharin, Schokolade, Seidenstoffen und chemischen Waren über die Grenze. Durch die Hinterziehung der Zollgebühren ist der Staat um mehrere hundert Millionen Mark geschädigt worden. Im ganzen wurden zwölf Personen, darunter die Auftraggeber und Helfershelfer, verhaftet.

— **Tragödie im Krankenzimmer.** Ein 75jähriger, durch Krankheit ans Bett gefesselter Mann hat in Nizza einen Besucher während einer geschäftlichen Verhandlung erschossen. Die Tat erregt einiges Aufsehen, da der Mörder, Jean Barés, in literarischen Kreisen wohlbekannt ist. Barés hat viele Jahre hindurch eine Zeitung herausgegeben, in der er für „Freidenkertum und vereinfachte Rechtschreibung" eintrat. Diese merkwürdige Zusammenstellung hatte dem Blatte, das der „Reformiste" hieß, einen gewissen Kuriositätserfolg verschafft. Barés besaß eine große Zahl von Anhängern, da er in Südamerika viel Geld verdient hat. Für Leute, die seinen Ideen Verständnis entgegenbrachten, besaß er eine offene Hand. Seit einem Jahrzehnt lebte er in Nizza, wo er verschiedene Grundstücke besaß. Eines seiner Häuser hatte er kürzlich an zwei Geschäftsleute verkauft, mit denen er aber in Streit über die Zahlung geriet. Beide besuchten Barés zur Regelung der Angelegenheit in seiner Villa. Er empfing sie im Bette liegend und machte ihnen Vorwürfe, daß sie ihn betrügen wollten. Während einer der beiden Käufer an einem Tisch ein Schriftstück aufsetzte, zog Barés unter der Bettdecke einen Revolver hervor und schoß den anderen nieder. Barés ist in Nizza als Philantrop bekannt, der große Summen zu wohltätigen Zwecken ausgegeben hat. Es wird angenommen, daß Barés an Verfolgungswahn leidet. Diese Vermutung widerspricht aber die vollkommene Ruhe, mit der er seine Tat zugibt. Er hatte den Mann erschossen, weil von ihm beschwindelt und überdies noch Lügner genannt worden war.

— **Vulkanausbruch in Ekuador.** Reuter meldet aus Newyork: Ein Telegramm aus Guayaquil berichtet über einen heftigen Ausbruch des Vulkans Tangaragua. Große Flammenmassen schlagen aus dem Krater hervor, und weißglühende Steine fallen in die Stadt Riobamba und Umgebung. Die Stadt ist mit einer Schicht Asche und Sand bedeckt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	17	18	19	20.	21	23	Neckar-Pegel	17	18	19	20	21.	23
Sicht „unter"	2.00	2.11	2.09	1.98	1.87	1.80	Mannheim	4.40	5.14	4.88	4.61	4.42	3.98
Kehl	1.15	1.20	1.18	1.10	1.05	1.02	Heilbronn	2.60	2.88				
Maxau	4.78	4.77	4.80	4.79	4.76	4.65							
Mannheim	4.00	4.35	4.40	4.32	4.17	3.93							
Caub				1.13									
Köln	2.29				1.85	2.84							

Mannheimer Wetterbericht v. 23. April morgens 7 Uhr

Barometer: 744.5 mm. Thermometer: 6.8° C. Niedrigste Temperatur nachts: 5.5° C. Höchste Temperatur gestern: 17.6° C. Niederschlag: 0.0 Liter auf den qm. Windstill, schwach bedeckt.

Aus Handel und Industrie

Die Lage in der Zigarrenfabrikation

Der Verband süddeutscher Zigarrenfabrikanten in Mannheim schreibt uns:

„In den letzten Tagen ist durch eine Reihe hiesiger Blätter ein kurzer Marktbericht gegangen, in dem im Hinblick auf die Tabakwaren richtig gesagt wurde, daß der Absatz von Fertigfabrikaten weiter außerordentlich stockt. Dann war hinzugefügt, daß ein Teil der größeren Fabrikanten ihre Fabrikatpreise bis zur Hälfte ermäßigt habe, so eine bedeutende norddeutsche Firma ihre Qualitätsmarken um 50%. Diese Angaben, die nur bedingungsweise richtig sind, erscheinen geeignet, in der Raucherwelt den falschen Eindruck zu erwecken, als ob mit einer Verbilligung der Zigarren zur Zeit allgemein gerechnet werden könnte. Leider ist dies keineswegs der Fall. Zunächst dürfte eine Herabsetzung der Preise bis zu 50% nicht von mehreren größeren Firmen vorgenommen worden sein, sondern ganz vereinzelt dastehen. Aber auch bei der genannten norddeutschen Firma handelt es sich nicht etwa um eine einmalige plötzliche Preisherabsetzung, sondern um eine allmähliche Anpassung der Preise an den jeweiligen Wert der Mark. Eine 50%ige Ermäßigung ergibt sich hierbei nur für einzelne Sorten und auch bei diesen nur dann, wenn man die Preise bei dem höchsten Dollarstand von 50 000 mit den Preisen bei einem Dollarstand von rund 20 000 vergleicht. Dazwischen haben jedoch mehrere Stufen in der Preisreduktion gelegen. Die neuerdings eingetretene Verschlechterung der Mark muß also automatisch auch wieder preissteigernd wirken. Nun ist aber zu beachten, daß zu den mit dem höchsten Kursstand kalkulierten Preisen so gut wie gar keine Geschäfte getätigt worden sind, sodaß also praktisch genommen, auch die Preisreduktion nur auf dem Papier steht. Von Anfang März bis vor wenigen Tagen war der Kurs bekanntlich ungefähr gleich an den in den letzten 6 Wochen giltigen Preisen kann somit eine Verbilligung vernünftigerweise überhaupt nicht eintreten. Insbesondere muß der irrigen Meinung entgegen getreten werden, als ob die vor kurzem vom Reichsfinanzminister verfügte Ermäßigung des Zollsatzes auf Tabakblätter von 60 M auf 30 M für 100 kg irgend eine Preisherabsetzung ermöglicht hätte.

Bei einer Zigarre von durchschnittlicher Größe, für die etwa 14 Pfd. Tabak pro Mille verbraucht werden und die etwa 400 M im Kleinverkauf kostet, wirkt sich die Zollermäßigung mit 10,50 M aus. Es wäre also, wenn alle anderen Umstände gleichgeblieben wären, eine Verbilligung des Verkaufspreises um 2,6% möglich gewesen oder ein Verkauf der Zigarre für 390 M. Daß schon aus praktischen Gründen eine derartige Preislage nicht einführbar ist, sei nur nebenbei erwähnt. Tatsächlich haben sich aber in der letzten Zeit die Preise für verschiedene Materialien, sowie die Lohnbelastung der Zigarren erhöht, so daß hierdurch die Wirkung der Zollermäßigung wieder völlig aufgehoben wurde. Selbst wenn man den neuerlichen Rückgang des Markwertes nicht berücksichtigt, könnte daher an einen Preisabbau unmöglich gedacht werden.

Es sei auch an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, daß eine Besserung der Lage der Industrie und eine Verbilligung der Fabrikate nur durch die von allen beteiligten Kreisen schon lange dringlichst geforderte Ermäßigung der Banderolensteuer bewirkt werden könnte. Eine solche würde zugleich eine produktive Erwerbslosenfürsorge im besten Sinne des Wortes bedeuten. Im Monat März waren weit über 70% der Tabakarbeiter ganz oder teilweise erwerbslos und mußten auf Grund des Tabaksteuergesetzes von der Regierung mit vielen Millionen M unterstützt werden. Die bisher ablehnende Haltung der Regierung in dieser Frage scheint um so unverständlicher, als die Regierungen verschiedener außerdeutscher Länder schon seit Monaten mit bestem Erfolg die Maßnahmen ergriffen haben, durch Barzuschüsse an die Fabrikation der Arbeitslosigkeit der Tabakarbeiter zu steuern. Hier würde es sich aber nicht um die Aufbringung von Barmitteln seitens der Staatskasse handeln, sondern lediglich darum, daß durch Verzicht auf einen Teil des Steueraufkommens auf der einen Seite die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung auf der anderen Seite aufgehoben würden. Es steht sogar zu erwarten, daß die Staatskasse dabei mit einem Plus abschneiden würde, weil entsprechend dem zunehmenden Absatz auch der Steuereingang aus Banderolen sich wieder beleben müßte und weil außerdem das Aufkommen aus der Umsatz- und Einkommensteuer des Tabakgewerbes, das durch den stockenden Geschäftsgang verschwindend geworden ist, wieder recht beträchtliche Summen ergeben könnte." (Damit werden Angaben ergänzt, die wir zu unserem Bericht in Nr. 172 selbst bereits in Nr. 173 unseres Blattes gebracht haben. Die Regierung hat sich bisher den Ausführungen des Tabakgroßgewerbes gegenüber bekanntlich ablehnend verhalten. Sie argumentiert entgegengesetzt den vorstehenden Ausführungen und befürchtet bei Erfüllung der geäußerten Wünsche eine Beeinträchtigung der Reichsfinanzen. Red.)

Eine starke Erhöhung des Reichsbankdiskonts

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute zu einer Sitzung einberufen, in der der Jahresabschluß, die Besoldungsfrage und die Diskontfrage zur Erörterung stehen. Wie der Berliner Vertreter der Frankfurter Zeitung dazu hört, sei das Reichsbankdirektorium entschlossen, zu einer starken Diskonterhöhung zu greifen, die die letzten Stufen um je 2% ganz erheblich übertreffen würde. (Man wird sich aus den letzten Reichstagsdebatten erinnern, daß ein solches Anziehen der Diskontschraube von sozialdemokratischer Seite bis zur Verzinsung auf Goldbasis gefordert wurde. Die Reichsbankleitung wird zu überlegen haben, wieweit das deutsche Wirtschaftsleben eine solche Knebelung des Kreditverkehrs, durch die ja nicht nur unberechtigte Kreditansprüche — die sich rasch zurückziehen werden — sondern auch die durchaus berechtigten Kredite getroffen werden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen tragen kann.)

---

* **Die oberschlesischen Verschmelzungsprojekte.** Es besteht Grund zu der Vermutung, daß nunmehr die Rhein-Elbe-Union-Gruppe in irgend einer Weise Reflektant auf einen Teil des polnischoberschlesischen Interesses der Charlottenhütte geworden ist und daß darüber bereits Verhandlungen im Gange sind. Ob es sich nur wieder um einen Teil der Bismarckhütten-Aktien handelt, oder ob jetzt zugleich auch das als Kohlenbasis kaum davon trennbare Kattowitz-Objekt definitiv oder optionsweise in Betracht kommt, darüber wird, nach einer Berliner Meldung der Frankfurter Zeitung erst die nächste Zeit Aufschluß geben, wie überhaupt über die ganzen Pläne.

Was die Gruppe Linke-Hofmann-Lauchhammer und Oberschlesische Eisenindustrie anlangt, so wird nunmehr die Fusion 1:1 vorgeschlagen, nachdem Linke den maßgebenden Aktienbesitz von Caro erworben hat. Gleichzeitig ist die Aktienmehrheit der Schraubenfabrik Archimedes A.-G. in Breslau an Linke übergegangen. Die Vereinigung Linke-Caro bedeutet für die zwei Gesellschaften als solche eine außerordentliche Festigung, für das deutsche Wirtschaftsleben eine wichtige Kräftezusammenfassung, da der vereinigte Konzern für ganz Mittel- und Ostdeutschland eine machtvolle industrielle Kombination darstellt. Die Carogesellschaft wird eine Dividende von 200% (i. V. 15%) vorschlagen, die Linkegesellschaft eine solche von 240% (24%). Der Linke-Gesellschaft wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 350 Mill. M vorgeschlagen, davon 150 Mill. M mit 25% Einzahlung zur Verfügung der Gesellschaft und 200 Mill. M für die erwähnte Transaktion. Die Reserve von Linke erhöht sich auf 660 Mill. M.

* **„Mig" Metall-Industrie A.-G., Mannheim.** Nachdem wir kürzlich die Gründung dieser Gesellschaft gemeldet haben, ist nunmehr die Eintragung in das Handelsregister erfolgt. Danach beträgt das Grundkapital 18 Mill. M, eingeteilt in 17 Mill. M Stammaktien und 1 Mill. M 8% Vorzugsaktien. Den ersten Aufsichtsrat bilden Fabrikant Joseph Lang, Bankprokurist Dr. Theodor Kappes und Fabrikant Eugen Werner, alle in Mannheim, zum Vorstand sind bestellt Emil Dietsche, Kaufmann und Dr. Heinrich Lang, Kaufmann.

× **Ver. Fabriken C. Maquet G. m. b. H. in Heidelberg** (Sanitätsgerätschaften und Krankenhauseinrichtungen). Diese Gesellschaft, die zu der „Richard Kahn-Gruppe" gehört, wurde unter der gleichen Firma in eine A.-G. mit 100 Mill. M Kapital umgewandelt. Im Aufsichtsrat sind: Richard Kahn, Generaldirektor Kurt Hiehle, Direktor Karl Jung, Direktor Wilhelm Limberg und Dr. jur. Alfred Popp, sämtlich in Berlin.

× **Uhrenfabrik Badenia A.-G. Villingen, Baden.** Auf der am 12. Mai stattfindenden o. G.-V. soll u. a. über Firmenänderung und Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Schwenningen a/N, ferner über Erhöhung des Grundkapitals um 21 auf 33 Mill. M durch Ausgabe von 300 Stück auf den Inhaber lautenden zehnstimmigen Vorzugsaktien über je 10 000 M, 1000 Stück Inhaberstammaktien über je 1000 M und 3400 Stück Inhaberstammaktien über je 5000 M beschlossen werden.

* **Mitteldeutsche Versicherungs-A.-G. zu Halle a. d. Saale.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer am 4. Juni stattfindenden ao. G.-V. die Erhöhung des Grundkapitals von 8 Mill. M auf 50 Mill. M vorzuschlagen.

× **Nationale Automobil-Gesellschaft in Berlin.** Bei dieser zur Gruppe der A.E.G. gehörenden Gesellschaft verbleiben 1922 nach 15,4 (2,5) Mill. M Abschreibungen und bei noch 45 Mill. M Aktien- und 36 (6) Mill. M Obligationskapital 36,5 (7,1) Mill. M Reingewinn, aus dem bekanntlich 50% (15%) Dividende verteilt und 5 Mill. M dem Unterstützungsfonds zugewiesen werden. Der Bericht besagt, daß die Umsätze auch der Menge nach erheblich gestiegen seien und die Kapitalerhöhung vom Februar d. J. um 45 Mill. M durchgeführt wurde.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 23. April. Es notierten am hiesigen Platze (alles Geldkurse): **New York 26600** (25900), Holland 10400 (10150), London 123500 (120500), Schweiz 4825 (4700), Paris — (—), Brüssel — (—), Italien 1315 (1280), Prag 790 (770).

Tendenz: Etwas schwächer.

Waren und Märkte

* **Neuer Mehlpreis.** Der Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, wurde heute auf 210 000 (vorher 200 000) M für die 100 kg festgesetzt.

Amerikanischer Funkdienst

New York, 21. April. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	20.	21.						
Kaffe loco	11.20	11.20	Zuf. zus.	4000	7000	stand wt	13.25	13.25
Mai	9.85	9.95	Elektrolyt	17.—	17.—	Ored. Bal.	4.—	4.—
Juli	9.15	9.27	Zinn loko	43.37	44.35	Zucker Centrif	7.81	7.81
Septbr.	8.35	8.47	Blei	8.00	8.00	Terpentin	141.—	140.—
Oktober	8.17	8.31	Zink	7.15	7.75	Savannah	136.—	135.—
Dezember	8.25	8.39	Eisen	30.50	30.50	N. Orl Raum	27.50	27.25
Baumw.loco	27.16	27.30	Weißblech	5.75	5.75	Weizen rot	—.—	—.—
April	27.30	27.60	Schmalz wt.	12.12	12.10	Mart loko	141.30	141.75
Mai	27.38	27.05	Talg	9.25	9.50	Mais loko	84.—	83.25
Juni	26.95	26.65	Baumwsatöl	11.37	11.62	Mehl stadt.Pr	5.50	5.50
Juli	26.51	26.25	Juli	11.41	11.53	Schokat Pr.	5.75	5.75
August	24.00	25.40	Petrol.cases	16.00	16.—	Getreifr. Engl.	1.0	1.0
			tanks	7.10	7.30	Kontinent	18.—	18.—

Chicago, 21. April (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		20.	21.						
Weizen	Mai	124.45	124.85	Roggen	Juli	87.—	86.75	Schweine	
„	Juli	122.15	122.15	Schmalz	Mai	11.12	11.10	leicht niedr.	8.80 8.00
Mais	Mai	78.85	78.15	„	Juli	11.37	11.35	höchst.	8.40 8.40
„	Juli	80.85	80.00	Pork		—.—	—.—	schw. niedr.	7.75 7.75
Hafer	Mai	48.15	44.85	Rippen	Mai	9.62	9.60	höchst.	8.10 8.10
„	Juli	46.—	45.65	Speck niedr.		9.65	9.25	Zuf. Chicago	20000 7000
Roggen	Mai	85.25	85.25	höchst.		10.25	10.25	Westen	107000 140000

Schiffahrt

* **Neue Dampfer für den Ostasiendienst des Norddeutschen Lloyd.** Im Dienst nach Ostasien beschäftigt der Norddeutsche Lloyd zurzeit die beiden neuen Personen- und Frachtdampfer „Weser" und „Werra", von denen der erstere sich zurzeit auf der Heimreise befindet, während der zweite vor einigen Wochen seine erste Ausreise angetreten hat. Im Laufe des Frühjahrs und Sommers wird der Norddeutsche Lloyd drei weitere Dampfer in diesen Dienst einstellen, und zwar die Dampfer „Aachen", „Ludwigshafen" und „Elberfeld", die als Frachtschiffe gebaut sind, aber dennoch in sehr freundlich eingerichteten Räumen 12 Passagieren Unterkunft bieten. Die Dampfer „Aachen" und „Elberfeld" haben je sechs zweibettige, Dampfer „Ludwigshafen" hat vier dreibettige Kabinen. Außer einem einfach, aber gediegen ausgestatteten Speisesaal, der auf allen drei Schiffen den Reisenden zur Verfügung steht, besitzt Dampfer „Ludwigshafen" noch einen kleinen Rauchsalon. Diese drei Schiffe sind bezüglich ihrer Passagiereinrichtungen den in der Brasilfahrt sowie auf der Linie nach Philadelphia und Baltimore beschäftigten Lloyddampfern der „Minden"-Klasse ähnlich.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Bremen-Newyork: D. „George Washington" am 14. 4. ab New York. D. „President Fillmore" am 18. 4. ab Bremerhaven. D. „President Roosevelt" am 13. 4. an New York. D. „President Harding" am 16. 4. an Bremerhaven. D. „Seydlitz" am 16. 4. an Bremerhaven. D. „Hannover" am 16. 4. Bishop Rock passiert. — Bremen-Baltimore: D. „Eisenach" am 17. 4. Start Point passiert. D. „Hameln" am 17. 4. ab Philadelphia. D. „Porta" am 18. 4. ab Bremen. — Bremen-Brasilien: D. „Nienburg" am 17. 4. an Hamburg. — Bremen-La Plata: D. „Köln" am 15. 4. ab Funchal. D. „Crefeld" am 16. 4. ab Coruna. — Bremen-Australien: D. „Holstein", heimkehrend, am 14. 4. ab Fremantle. — Bremen-Ostasien: D. „Schlesien", ausgehend, am 16. 4. Ushant passiert. D. „Weser", heimkehrend, am 16. 4. ab Amsterdam. D. „Werra", ausgehend, am 18. 4. in Yokohama.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Karl Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Karl Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammel; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Der Sport vom Sonntag

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Sonntagen herrschte gestern reger Spielbetrieb und auch rechtes Fußballwetter. Bereits am Samstag abend eröffneten Phönix und V. f. R. den Reigen der Spiele. Der Kreismeister empfing Pfalz Ludwigshafen, konnte aber mit seinem verjüngten Sturm nicht bestehen und unterlag mit 2:0. V. f. R. hatte den Meister des Südmaintkreises Kickers Offenbach zu Gaste und landete nach überlegenem Spiele mit einem beachtenswerten 3:0-Sieg. Am gestrigen Sonntage sollte in Ludwigshafen der letzte Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft vor sich gehen. Borussia Neunkirchen trat aus bisher unbekannten Gründen nicht an und überließ damit Phönix Ludwigshafen kampflos die Punkte. Für die Saarländer sprang Germania 1904 Ludwigshafen hilfsbereit in die Bresche und unterlag nach vollständig ausgeglichenem Spiele seinem starken Gegner nur knapp mit 1:0. Die Rasenspieler hatten gestern nachmittag Hanau 93 verpflichtet, sie siegten mit 6:1. Auch der Sieg Lindenhof 08 über Ver. Würzburg ist beachtenswert. Sandhofen und Waldhof trennten sich 1:1 unentschieden. Feudenheim und 1903 Ludwigshafen waren auswärts, wurden aber beide geschlagen. Feudenheim unterlag dem Sp.-Kl. Bürgel mit 3:2, während die Zitronen in Permasens dem „Klub" einen 3:1-Sieg überließen. S.

Phönix Mannheim — Pfalz Ludwigshafen 0:2 (0:1) Ecken 0:1

Der Odenwaldkreismeister empfing am Samstag abend Pfalz Ludwigshafen zu einem Freundschaftsspiele, bei dem es aber besonders gegen Schluß wenig freundschaftlich herging. Nur ungefähr 2000 Zuschauer hatten sich versammelt, als Herr Schneider (Spog. 07 Mannheim) die Mannschaften anspielen ließ. Pfalz war bis auf Pappert komplett zur Stelle, während Phönix es mit einem verjüngten Sturm probieren wollte. Dieses Experiment mißglückte gründlich. Zwar erscheint das Ergebnis für 3 Ersatzleute ganz gut, aber nach dem gezeigten Feldspiele wird der Kreismeister mit anderem Stürmerspiele aufwarten müssen, wenn er in seinen weiteren Spielen den Kreis würdig vertreten will. Bald nach Beginn legten die Pfälzer ein mächtiges Tempo vor und schon in der 3. Minute wurde Phönix Hintermannschaft überrumpelt und der Halbrechte jagte einen starken Schuß in Hügels Gehäuse. 1:0 für Pfalz. Es dauerte rechte lange, bis Phönix sich zurechtgefunden hatte. Im Phönixsturm war nur Kohl gefährlich. Doch die Einzelaktionen dieses Ausreißers wurden von der Hintermannschaft des Gegners zum Stehen gebracht. Aber auch die Angriffe des Pfalzsturms brachten keinen weiteren Erfolg dank der überragenden Arbeit des Mittelläufers und des Torwarts. So wurden die Seiten gewechselt und das Ergebnis stand immer noch 1:0 für Pfalz.

Doch schon kurz nach dem Wiederanspiele kamen die Ludwigshafener zum zweiten Erfolge. Diesmal war es der Linksaußen, der mit einem feinen Schrägschusse das Ergebnis auf 2:0 für die Gäste stellte. Deren Torhunger schien damit schon gestillt, denn in der Folge wurde selten geschossen, man kombinierte zu viel und wenn ein Schuß gewagt wurde, ging er aus den unglaublichsten Stellungen neben oder über das Tor. Phönix kam dann immer mehr auf und hatte manch günstige Torchance, doch zum Erfolge reichte es nicht. Gegen Schluß wurde der Kampf immer erbitterter und man glaubte sich manchmal in die „schöne" Zeit der Punktejagd — auch Verbandsspiele genannt — versetzt. Daran trug allerdings der Schiedsrichter einen großen Teil Schuld. Denn er ließ anfänglich die Zügel zu locker und griff erst ein, als es zu spät war. Der Kreismeister lieferte eines seiner schlechtesten Spiele dieser Saison. Auch die Gäste zeigten keinen überragenden Fußball. Recht gut gefielen die gesamte Verteidigung und der Mittelläufer. S.

Phönix Ludwigshafen — Sportklub Germania 04 Ludwigshafen 1:0. (1:0) (Ecken 1:1).

Vergeblich erwarteten gestern 4000 Zuschauer den Kampf unseres Rheinbezirksmeisters mit dem Meister des Saarbezirks. Nach langem Warten betrat die Phönixelf allein das Spielfeld. Der Schiedsrichter ließ anspielen und pfiff gleich wieder ab, somit hat Phönix Ludwigshafen, da der Gegner nicht angetreten ist, kampflos die Punkte erhalten. Für die Borussen stellte sich in dankenswerter Weise, der Meister der Befähigungsliga Germania 04 zum Spiele. Wer einen überlegenen Sieg der Blauweißen erwartet hatte, wurde sehr enttäuscht, denn die Germanen lieferten ihrem großen Gegner einen vollständig gleichwertigen Kampf und nur ein einziges Tor besiegelte die Niederlage der wacker kämpfenden Elf. Zwar kam 04 mit seinem Anspiel nicht weit, der Bezirksmeister legte gewaltig los und drückt stark aufs Germania-Tor. Aber als nach Verlauf einer Viertelstunde Fleischmann nach prächtiger Solokeistung den 1. Treffer erzielt hatte, war das Pulver der Blauweißen schon verschossen. Sie konnten in den nächsten 75 Minuten nicht ein einziges Mal mehr die Verteidigung der R-Ligaleute durchbrechen. Diese hatten sogar reichlich Pech, denn der Ausgleich, ja der Sieg, war oft zum Greifen nahe. Die letzten 15 Minuten vor der Pause sah man die Rotweißen (04) sehr stark im Angriffe. Der gegnerische Tormann hatte alle Hände voll zu tun, um sein Tor rein zu halten. Nach dem Wechsel lieferten sich die beiden Mannschaften einen abwechslungsreichen, offenen Kampf, in dem die Gäste das bessere technische Können des Bezirksmeisters durch einen prächtigen Kampfgeist, zähe Energie und große Schnelligkeit ersetzten. In dieser Phase des Kampfes hatte 04 die weitaus günstigeren Chancen und wenn Phönix gegen Fürth solch fabelhaftes Glück gehabt hätte, wie gestern, dann wäre wohl die diesjährige süddeutsche Meisterschaft an die Blauweißen gefallen. Doch Germania konnte den verdienten Ausgleich nicht herstellen und mit 1:0 für Phönix Ludwigshafen ging das Spiel zu Ende. S.

*

Spielvereinigung Sandhofen — Sport- u. Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof 1:1 (1:0, Eckenverhältnis 4:4)

Am Mittwoch abend trafen sich obige Mannschaften auf dem Sandhofer Platze zum Privatspiel. Wie seither sollte es Waldhof auch diesmal nicht gelingen, einen Sieg trotz größter Anstrengung zu erringen. Sandhofen spielt mit Ersatz. Waldhof trat bis auf den Torwart komplett an. Gleich bei Beginn kann Sandhofen durch Halbrechts überraschend das 1. Tor erzielen. Waldhof drängt mächtig und versucht den Ausgleich zu erzielen, aber Sandhofens Hintermannschaft ist unüberwindlich. Während der ganzen ersten Halbzeit ist Waldhof sichtlich überlegen. In der 7. Minute nach Wiederbeginn läuft der Mittelstürmer Waldhofs durch und erzielt den längst verdienten Ausgleich. In den letzten 20 Minuten geht das Spiel plötzlich auf und beide Stürmerreihen statten den Toren gefährliche Besuche ab, die aber nur als Ecken gewertet werden können. Waldhofs Stärke war ziemlich gleichmäßig auf alle Teile der Mannschaft verteilt. Die Hauptstütze Sandhofens war die Verteidigung mit der Läuferreihe. Der neu aufgestellte Sturm konnte sich besonders in der ersten Halbzeit nicht zu einheitlichen Aktionen zusammenfinden.

Weitere Ergebnisse:

Spog. Sandhofen — Waldhof 1:1.
V. f. R. Mannheim — Kickers Offenbach 3:0.
Phönix Mannheim — Hanau 93 6:1.
Phönix Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 0:2.
Phönix Ludwigshafen — Germania 04 Ludwigshafen 1:0.
F.C. 1906 Mannheim — Tv. Würzburg 4:2.
F.C. Permasens — 1903 Ludwigshafen 3:1.
V. f. R. Neckarau — Viktoria Neckarau 1:1 (abgebrochen).
Eintracht Frankfurt — 1. F.C. Pforzheim 2:2.
Spv. Offenbach — V. f. R. Frankfurt 2:0.
Karlsruher Fv. — Kickers Offenbach 4:1.
Phönix Karlsruhe — Fußballsportverein Frankfurt 2:0.
Helvetia Frankfurt — F.C. Mühlburg 6:1.
Kickers Stuttgart — V. f. B. Stuttgart 2:3! (Pokal).
Tv. Schweinau — Johannis Nürnberg 0:4 (Pokal).
Nürnberger Fv. — Tv. 1846 Nürnberg 3:1 (Pokal).
1. F.C. Nürnberg — Tv. 61 Regensburg 1:1.
Lichtenfels — Spvg. Fürth 1:12.
Fv. Nürnberg — Wacker München 2:0.
Bayern München — Teutonia München 5:1.
Tv. Augsburg — Sp.Cl. 1900 Stuttgart 4:0.
Arminia Bielefeld — Union Düsseldorf 4:3 (Spiel um Westdeutscher Meister).

Länderspiel:

Paris: Frankreich — Schweiz 2:2.

Erstlingswettkämpfe des badischen Leichtathletik-Verbandes

Der Badische Leichtathletik-Verband (Bezirk Unterbaden) hielt gestern auf dem Spiel- und Sportplatz des Turn-Vereins Mannheim 1846 seine Erstlings- und Anfänger-Wettkämpfe ab, die folgende Ergebnisse erbrachten:

Hochsprung für Erstlinge: 1. Kast, M. T. G. 1.62 Meter, 2. Roßrecker, Tg. Rheinau 1,55 Meter, 3. Holl, Tv. Handschuhsheim 1,45 Meter.

Hochsprung für Anfänger: 1. Christmann, Turnerb. Germ. Mannheim, 1,55 Meter, 2. Maier, Fr., T. V. M. v. 1846, 1.55, 3. Weiß, Mannheimer Sportklub.

Weitsprung für Anfänger: 1. Kermas, O., T. V. M. v. 1846, 5.95 Meter, 2. Drescher, Tg. Rheinau, 5,67 Meter, 3. Leppert, Turngem. Heidelberg, 5,66 Meter.

1500 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Opp, T.V. M. v. 1846, 4,44 Minuten, 2. Moos, Tv. Brühl, 4,45 Min., 3. Liegel, M. T. G 4,45,2 Minuten.

Weitsprung für Damen (Erstlinge): 1. Meixner, Tv. Brühl 4,10 Meter, 2. Langholz, Tv. Brühl, 4,05 Meter, 3. Sichel, 3,88 Mtr.

100 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Wallenwein, Turnver. Handschuhsheim 12,2 Sekunden, 2. Schmidt, H., V. f. R., 12,4 Sek., 3. Hug, Turngem. Ziegelhausen, 12,6 Sekunden.

200 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Leppert, Tgem. Heidelberg 25,4 Sekunden, 2. Specht, M. T. G., 25,5 Sekunden, 3. Müller, M. Sp. Kl., 27 Sekunden.

Kugelstoßen für Anfänger: 1. Hünenberger, M. F. Cl Phönix, 11,64 Meter, 2. Meixner, Tv. Brühl, 9,91 Meter, 3. Läme, M. T. G., 9,72 Meter.

1000 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Schöpfe, V. f. R., 3,05 M., 2. Führer, M. T. G., 3,51 Min., 3. Bauer, F. V. Schwetzingen 3,11 Minuten.

Speerwerfen für Erstlinge: Baumgartner, F. V. Schwetzingen, 38,42 Meter. 2. Wenzel, T. V. M. v. 1846, 34,92 Meter. 3. Kern, F. V. Schwetzingen, 33,75 Meter.

Kugelstoßen für Erstlinge. 1. Hünenberger, M. F. C., 11,27 Meter. 2. Bach, Heidelb. Tv., 9, 90 Meter. 3. Kast, M. T. G., 9,36 Meter.

800 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Maisch, Tg. Ziegelhausen, 2.15 Min. 2. Baumeister, M. F. Cl. 2.17 Min. 3. Zimmermann, Tv. Handschuhsheim, 2.18 Min.

Weitsprung für Erstlinge: 1. Kast, M. T. G., 5,80 Meter. 2. Striehl, V. f. L. Neckarau, 5,68 Meter. 3. Wenzel, T. V. M. v. 1846, 5,37 Meter.

50 Meter-Lauf f. Damen: 1. Bachmann, Tg. Heidelberg, 7,8 Sek. 2. Riemlen, T. V. M. v. 1846, 8 Sek. 3. Meixner, Tv. Brühl, 8,2 Sekunden.

300 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Zimmermann, Tv. Handschuhsheim, 39,5 Sek. 2. Rentschler, T. V. M. v. 1846, 39,8 Sek. 3. Greulich W., T. V. Schwetzingen, 41,5 Sek.

Diskuswerfen für Anfänger: 1. Bach, T. V. Heidelberg, 29,46 Meter 2. Kramer, M. T. G., 27,9 Meter. 3. Langloß, Tv. Brühl, 26,96 Meter.

4 × 100 Meter-Staffel f. Damen: 1. Tg. Heidelberg, 60,9 Sek. 2. T. V. M. v. 1846, 61,6 Sek. 3. Tv. Brühl, 61,8 Sek.

4 × 100 Meter-Staffel für Erstlinge: 1. Tv. Handschuhsheim, 50,2 Sek. 2. M. T. G., 50,3 Sek. 3. Mhm. Sp.-Cl., 52,1 Sek.

3 × 1000 Meter-Staffel für Anfänger: 1. Tv. Heidelberg 9,6 Min. 2 Tg. Heidelberg, 9,8 Min. 3. M. Turngef., 9,88 Min.

4 × 1000 Meter-Staffel für Anfänger: 1. Tv. Handschuhsheim, 48,9 Sek. 2. T. V. Mhm. v. 1846, 49,7 Sek. 3. Mhm. Sp.-Club, 51,8 Sek.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Frankfurt a. M.

Festimo-Rennen. 4500 M. 1200 Meter. 1. Fripora (Jentzsch), 2. Rolandseck (Fabel), 3. Perpetua (Hecker). Unplaziert: Lotse, Donnerwetter. Tot.: 12:10; Platz: 11, 13:10. — Staufen-Hürdenrennen. 5000 M. 2800 Meter. 1. Jahn (Unterholzner), 2. Samburg (Hutter), 3. Marich (Hecker). Unplaziert: Trancz. Tot.: 11, 10; Platz: 11, 13:10. — Preis von Goldstein. 5000 M. 1400 Meter. 1. Nordpol (Rath), 2. Madedame (Fabel), 3. Gentlafer (Jentzsch). Unplaziert: Superba, Yvonne, Silvia, Supraweste. Tot.: 25:10; Platz: 10, 10, 10:10. — Maiua-Jagdrennen. 4600 M. 3000 Meter. 1. Tetty Bär (Seibert), 2. Enob (Cziesla). Zwei Pferde liefen. Tot.: 13:10. — Frankfurter Frühjahrspreis. 8000 M. 2000 Meter. 1. Hazcar (Jentzsch), 2. Rosaria (Seibert), 3. Contrahent (Winkler). Unplaziert: Belladonna II. Tot.: 12:10; Platz: 11, 15:10. — Reinheimer Jagdrennen. 7500 M. 3500 Meter. 1. Bolaca (Stolz), 2. Tippel (Läder), 3. Palästrina (Seibert). Unplaziert: Rabulesti, Delfin. Tot.: 10:10; Platz: 14, 14:10. — Fels-Rennen. 5000 M. 1800 Meter. 1. Rih (Jentzsch), 2. Taugenichts (Winkler), 3. Hornsriff (Rath). Unplaziert: Bogarwa, Struma, Gardenie, Kaimanczi. Tot.: 16:10; Platz: 17, 14, 22:10.

Magdeburg

Herold-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Lewins Fliegender Holländer (Diefnit), 2. Jongleur, 3. Inclan. Tot.: 20:10; 10, 10:10. 2 L., 2 L. Ferner: Braunblau. — Herrenkrug-Hürdenrennen. 5000 M. 2800 Meter. 1. Gottschalks Madonna (Goltermann), 2. Granit, 3. Lotr. Tot.: 29:10; 23, 20:10. 1½ L., 6 L. Ferner: Irene, Simplicite, Brelo. — Preis vom Zum-Kloster-Berge. 5000 M. 1600 Meter. 1. Heinrichs Condor (Schiwy), 2. Paria, 3. Buran. Tot.: 15:10. 6 L., 10 L. — Ulrich-von-Derfen-Eröffnungsrennen. 8000 M. 2000 Meter. 1. Gest. Mühlinghovens Mißgunst (Reiß), 2. Staffelstab, 3. Famos. Tot.: 55:10; 14, 12, 12:10. 1¾ L., 6 L. Ferner: Liebhaber, Hiltegar, Endegut, Halla, Saloppe, Turmlied. — Harzburger Jagdrennen. 5000 M. 3600 Meter. 1. Gest. Sharpels Tarlatan (Kukulies), 2. Hartenstein, 3. Combattant. Tot.: 14:10; 10, 10:10. 8 L., 12 L. Ferner: Tradition, Sarras, Mein Bürschl, Kotik. — Chamant-Rennen. 5000 M. 1600 Meter. 1. Stall Herrenkrugs Fliegerin (Huguenin), 2. Alamund, 3. General. Tot.: 27:10; 12, 11:10. 2½ L., Kopf. Ferner: Henriette, Mein Leopold, Rasputin. — Trost-Rennen. 5000 M. 1350 Meter. 1. Gestüt Schalks Christel (Huguenin), 2. Agave, 3. Tappenburg. Tot.: 136:10; 23, 13, 18:10. Hals, 2 L. Ferner: Mekka, Porcelle, Fierce, Marone, Nymphe.

Neuß.

Zeughaus-Rennen. 4000 Mk. 1200 Meter. 1. Bianca (Wermann), 2. Einerlei (Dinter), 3. Alraune (Wobke). Unplaziert: Congo II, Letzter Richam, Liane. Tot.: 57:10; Platz: 57, 16, 18:10. — Gladbacher Jagdrennen. 4000 Mk. 3600 Meter. 1. Eva (Loppe), 2. Dobby (H. Möller), 3. Lisel (Gorgas). Unplaziert: Annemarie, Lodfinele, Semmirepato. Tot.: 103:10; Platz: 26, 15:10. — Gundenthal-Ausgleich. 4000 Mk. 1600 Meter. 1. Szemfugar (Floer), 2. Charlotte II (Wermann), 3. Toni (Dalke). Unplaziert: Ikarus, Jechine. Tot.: 20:10; Platz: 14, 18:10. — Gilbach-Jagdrennen. 4000 Mk. 3200 Meter. 1. Kanonade (Haltel), 2. Einbruch (Klapper), 3. Wendula (Grobauer). Unplaziert: Bimbam. Tot.: 79:10; Platz: 27, 18:10. — Hammtor-Rennen. 4000 Mk. 2000 Meter. 1. Basens (H. Möller), 2. Freigeist (Wermann), 3. Draufgänger II (Wobke). Unplaziert: Kharbine, Eichenblatt. Tot.: 20:10; Platz: 12, 12:10. — Hessentor-Rennen. 4000 Mk. 1400 Meter. 1. Kritischer Tag (H. Möller), 2. Tullbahn (Floer), 3. Raulquabbe (Wermann). Unplaziert: Patti, Taifun, Mischa, Lady Shimmy. Tot.: 17:19; Platz: 16, 21, 16:10. — Weißenburg-Hürdenrennen. 4000 Mk. 2800 Meter. 1. Herrscherin (Köhnke), 2. Gorgo (Belduan), 3. Willkür (Urson). Unplaziert: Eichenblatt, Trappe. Tot.: 18:10; Platz: 13, 23:10.

Schwerathletik.

* **Internationaler Schwerathletik-Kongreß.** Vom internationalen Schwerathletik-Kongreß, der vor kurzem in Schaffhausen stattfand, liegen jetzt Nachrichten vor. Es waren Vertreter aus Deutschland (Lang-Freiburg), W. Mauch-Schwenningen, Schonegg-Triberg), Holland, Dänemark, Italien, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Oesterreich, Ungarn, Belgien, Frankreich (neuer Verband) und Luxemburg anwesend. Den Vorsitz führte in Abwesenheit von Rosset-Frankreich der Holländer v. Linden. Die von den deutschen Vertretern gestellte Frage, ob Deutschland an den Olympischen Spielen 1924 in Paris teilnahmeberechtigt wäre, wurde verneint. Deutschland als größter und stärkster Verband im internationalen Schwerathletiksport darf vorläufig nur beratend an den Sitzungen teilnehmen, doch wurde den deutschen Vertretern empfohlen, ein neues Aufnahmegesuch an den internationalen Athletenbund einzureichen. Dies wurde abgelehnt mit der Begründung, daß Deutschland niemals aus dem Bund ausgetreten sei und deshalb auch keine Veranlassung habe, um Wiederaufnahme nachzusuchen. Zum Präsidenten wurde Hauptmann v. Linden-Holland, zum Vizepräsidenten Ugo-Silvio-Italien gewählt. Die Verbände der Schweiz, Luxemburg, Oesterreich und Frankreich (neuer Verband) wurden in die internationale Vereinigung neu aufgenommen.

Turnen

* **13. Deutsches Turnfest 1923.** In der Zeit vom 14. bis 21. Juli findet bekanntlich in München das 13. Deutsche Turnfest statt, eine gewaltige, unpolitische, vaterländische Veranstaltung, die die besten Kräfte der Deutschen Turnerschaft nach München führt. Mehr als 100 000 Anmeldungen sind bereits eingelaufen. Aus Anlaß des Turnfestes erscheint im Verlag der Münchener Neuesten Nachrichten die amtliche Festzeitung, eine stattliche, gut illustrierte Zeitschrift, deren erste Nummer vorliegt. Bis zum Abschluß des Turnfestes werden sechs weitere Nummern folgen.

Welcher Reifen
ist der beste bei Eis und Schnee
Erklimmt am schnellsten die Bergeshöh?
Welchen Reifen
Nimmt man bei langen Fahrten,
Wählen, die bei Rennen starten?
Welcher Reifen
Hat die längste Dauer
Bei Sonnenschein und Regenschauer?
Welcher Reifen
Hält am besten in Kurven und Schleifen
das ist — S62
Peters Union Zahnradreifen

am 29. April, 1. und 6. Mai 1923
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein, Mannheim
An obigen drei Renntagen der Mannheimer Mai-Pferde-Rennen erscheint nunmehr
im dritten Jahre unsere Rennsportzeitung
„Mannheimer Renntage"
In den letzten zwei Jahren hat diese allgemeine Anerkennung und großen Absatz gefunden. Sie wird für alle Sportleute und Besucher der Mannheimer Mai-Pferderennen auch dieses mal wieder ein
unentbehrlicher Führer und Berater und
die einzige
Mannheimer Sportzeitung
sein, die auf dem Rennplatz und in der Stadt zum Verkauf gelangt. In zweckmäßiger Uebersicht bringt diese Sportzeitung zu allen Rennen eine
zuverlässige Starterliste,
die Formen sämtlicher Pferde,
und die Progamme der Renntage.
In unserer Rennsportzeitung ist der gesamten Geschäftswelt wieder Gelegenheit geboten, sich den Renn-Besuchern in großzügiger Weise zu empfehlen. Die Anzeigen werden in wirkungsvoller Art dem sportlichen Textteil angegliedert und bieten somit eine
selten günstige Werbekraft
Die Geschäftsstelle ist zu jeder Auskunft gerne bereit. Vertreterbesuch auf Wunsch. Fernsprech-Nummern 7941—7946.
Mannheimer General-Anzeiger.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Montag, den 23. April 1923

6. Schülervorstellung für Schüler der höheren Schulen 42

Wilhelm Tell

Schauspiel in fünf Akten von Schiller. — In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.

Anfang 2½ Uhr Ende 5½ Uhr.

44. Vorstellung außer Miete (Vorrecht C)
P. V. B. Nr. 10931—11800
B. V. B. Nr. 2061—3060 und 3310—3410

Die Fledermaus

Operette in drei Akten nach Meilhac und Halévy Musik von Johann Strauß. Spielleitung: Karl Marx. — Musikalische Leitung: Paul Breisach.

Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Gabriel v. Eisenstein	Alfred Landory
Rosalinde, seine Frau	Irene Eden
Frank, Gefängnisdirektor	Hugo Voisin
Prinz Orlofsky	Ida Schäffer
Alfred, sein Gesangslehr.	Max Lipmann
Dr. Falke, Notar	H. Herbert Michels
Blind, Advokat	Karl Marx
Adele, Stubenmädchen	Paula Kapper
Ida	Therese Weidmann
Frosch, Gefängniswärter	Karl Neumann-Hoditz

Der Mann mit der eisernen Maske
Grosser Kostümfilm in 6 Akten 5193
Palast-Theater.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO und BUENOS AIRES

Deutsche Passagierdampfer Rugia, Teutonia, Gallia, Baden und Württemberg

Nächste Abfahrten:

D. Württemberg . . . 28. April
D. Teutonia . . . . . 24. Mai

Rugia, Teutonia und Gallia führen eine große Kajüte, Baden und Württemberg haben nur eine einfache Kajütseinrichtung. Auf allen Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon und Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden

AUSKUNFT ERTEILT DIE

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter in:

Heidelberg: Hugo Reiber, I. Fa. Gebr. Tran Nachf., Brückenstrasse 8.
Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 14.
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser-Wilhelmstrasse 81. 510
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Am Dienstag, den 24. April 1923 bleiben die Schalter der Stadtkasse geschlossen. 66

Günstige Gelegenheit

für Pfeifenraucher.

Ab heute bringe ich leicht bekömmlichen

Portorico

für kurze und lange Pfeifen

in 500 Gramm-Paketen

zu dem außergewöhnlich billigen Preis von

nur 4000.- Mark

zum Verkauf. 2732

Zigarrenhaus

Albert Hoffmann

H 1, 1 (Breitestraße), O 6, 6 (Heidelbergerstraße), Mittelstraße 25.

Statt besonderer Anzeige.

Unerwartet und plötzlich verschied heute morgen ½9 Uhr infolge eines Schlaganfalles mein lieber treuer Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johannes Hermann Gausche

Gesangspädagoge

im Alter von 56 Jahren. *4648

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Gausche und Kinder.

Mannheim, Bad Kreuznach, den 21. April 1923.
Moltkestraße 30

Die Einäscherung findet Dienstag, den 24. April 1923 nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Grosse Versteigerung

aus herrschaftlichem Rückfluß am Donnerstag, den 26. April, vormittags ½10 Uhr und nachmittags 2 Uhr — event. Fortsetzung am Freitag, 27. April, nachmittags 2 Uhr im großen Saale des „Grünen Hauses", O 1, 1: 2730

2 Einzel-Schlafzimmer, Mahagoni, vollst. ausgerüstet; 1 Mahagoni-Wohnzimmer, gut erhalten; Einzelmöbel in Mahagoni wie: Sofa m. 2 Fauteuils u. 4 Stühlen, Bücherschränke, Notenschrank, Schreibtische, Trumeau, Spiegelsche, chinesi. Nähtisch, Vertiko, Serviertische, ein prachtv. goldgest. Sofa, Paravant, erstkl. Messingbetten, vollst. Gesindebetten, 2 engl. Uhren, 12 Mah.-Stühle, Schaukelstuhl, Sekretär, Rollbüro, Nähmaschine, gr. Spiegel, Kommode, Chaiselongue, Eckschrank, Garderobeschrank, Konsol mit Spiegel, 2 Küchenbüfetts m. Marmorpl., Eisschrank, Flaschenschrank, Küchengeschirr aller Art, Porzellane, Gläser, Kristalle, 1 prachtv. Eß-Service f. 18 Personen (weiß mit Goldrand), 1 dgl. Mocca-Service, Vasen, Kunstgegenstände 2c.

1 Paar Ohrringe, Saphir mit 11 Brillanten (zus. ca. 12 Karat)

Mehrere schöne Smyrna-Teppiche in versch. Größen, Gardinen, Tüllstores, Plüschportièren, Bilder, Kupferstiche, schöne Beleuchtungskörper und vieles Andere.

Besichtigung: ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn.

Die Möbel werden vormittags ausgeboten.
Ortsrichter Landfried — Telephon 7309
gerichtl. beeidigter Schätzer.

Nachlaßversteigerung.

Aus dem Nachlaß des Verf.-Beamten Jos. Spitz und des Herrn Fr. Egilinger versteigere ich **Mittwoch, 25. April d. J., in meinem Lokal K 5, 17, vorm. 9½ Uhr:**

2 nußb. Bettstellen, 1 weiße Kinderbettstelle, 1 Chiffonier, 1 Eckschränkchen, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Hausapotheke, Kleiderständer, 1 fast neuer Sessel (Nachttuhl), 2 schöne Paisterhocker m. Tisch, 1 schöner, Mß., elektr. Lüster, 1 elektr. Ampel, 1 Gashängelampe, 1 großer, ovaler Spiegel, Paneeldreh, 2 silberne Taschenuhren, 2 gold. Eheringe, 1 Doublekette, 1 gr. Schlußkorb, schöne farb. Vorhänge, mehrere gute Herrenanzüge, Ueberzieher, Hüte, Stöcke, gute Bilder, 1 kl. Schrotmühle, 1 Eismaschine, 10 Ltr., 3 Pfd. neue Federn (Daunen), 1 Waschteil, 42 m., 16 qm. Linoleum, gut erh., **dann nachmittags 2 Uhr:** schöne Frauenkleider, Frauenhüte, gute Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Herrenhemden, Herren- und Damen-Unterwäsche, 1 Schreibtischuhr, 3 Dutzd. Vasen, Majolikavasen, Kristallkannen m. Besch., schöne Bierkrüge (Steinzeug), 1 Stereoskop, Nippgegenstände aller Art, Waschgarnituren und vieles Unerwähnte. 2734

Theodor Michel, Ortsrichter, Tel. 3250

Versteigerung.

Morgen Dienstag, 24. April 1923, nachm. 2 Uhr **im Hause G 2, 8,** 3. Stock (Marktplatz) versteigere ich öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden: 2728

1 nußb. pol. Bettstelle m. Patentrost u. neuer Stell. Wollmatratze, 1 Waschkommode m. weißer Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, Nachttisch mit weißer Marmorpl., 1 prachtvoller Chiffonnier, 1 Mahagoni-Bettstelle mit Patentrost und neuer Zeltiger Wollmatratze, 1 Plichplatte-Küche, 1 eisb. kl. Handwagen, Rohrstühle, 1 neue Pfaff-Nähmaschine, 1 Roßhaarmatratze, Schlußkorb, Zinkwanne, 1 Gasherd mit Gestell, Gastempen, Küchengeschirre, Porzellan, Gläser, 1 guterhaltener Gehrockanzug, Kleider, Stiefel u. versch. Hausrat.

Die Gegenstände sind alle in bereits neuem nur kurze Zeit gebrauchtem Zustande.

Julius Knapp, Ortsrichter u. gerichtl. vereid. Schätzer.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

städtische Oberbadmeister

Konrad Schmelz

im 57. Lebensjahre. E127

Mannheim, den 21. April 1923.
Windeckstr. 12 — M 1, 3

Familien Schmelz und Dr. Toeplitz.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 25. April nachm. 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzinniger Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Mannes und unseres treubesorgten Vaters spreche ich Allen, die sich seiner hilfreich annahmen und ihm die letzte Ehre erwiesen, meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Elisabeth Göbel Wwe.

*4672

Transporte

werden mit zwei **Lastautos u. Anhänger** ins besetzte und unbesetzte Gebiet täglich angenommen. *4655

Rettenmaier, Mannheim
Elfenstraße 53. Telephon 4920.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

2 T. Lastauto

(Daimler), 22 PS. mit Gacher Bereifung hat preiswert abzugeben. **R. Högg, U 1, 22.** *4664

Kauf-Gesuche

Alte Gebisse kauft 527 Brym, G 4, 13, II Tr.

Tel. Nr. 8624. Kaufe getr. Kleider, Stiefel, Uniformen aller Art. Obstfeld, Lindenhofstr. 35. 883

Zahngebisse Alt-Gold, Silber kauft B8048 Mantel, O 5, 9.

Wasch-Kessel mit Unterfeuerung zu kaufen gesucht. *4646 Rhein. Lederfärberei, Burgstr. 6 Tel. 3304.

Miet-Gesuche

Mansarde Nähe Tennisplatz zu mieten gesucht. Ang. u. Q. T. 24 an die Geschäftsstelle. *4651

Ingenieur (Ausländer) sucht gegen zeitgem. Bezahlung *4660

nett möbl. Zimmer Gefl. Ang. u. Q. S. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Solider Herr sucht sofort anständig *4649

möbl. Zimmer. Angebote unter Q. R. 22 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Gebildeter Herr sucht **Nebenbeschäftigung** Ang. u. Q. U. 25 an die Geschäftsstelle. *4653

Ia. Briefmarken-Sammlung gegen Herrenfahrrad zu tauschen gesucht. *4647 Detzel, E 7, 22.

Verloren

Ein kurzhaariger **Kreuzfuchs** zwischen F 5 und Q 1 verloren gegangen. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Schramm, Sch. Lanzstr. 21. *4670

1 Wolfshund (Bastard) entlaufen. Abzug. geg. hohe Belohnung **Arnold, Q 3, 4.**

Offene Stellen

Leistungsfähige Firma der

Bürobedarfsbranche

mit erstklassigen Büromaschinen sucht per sofort tüchtigen B8545

Reisenden

mit guten allgemeinen kaufm. Kenntnissen. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Q. O. 19 an die Geschäftsst.

Erste Holzbearbeitungs-Maschinenfabrik 2742

sucht gut eingeführten

Vertreter.

Ausführliche Angebote erbeten unter B. W. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenverkäufer

redegewandt, mit guten, tadellosen Umgangsformen, erstklassigem Verkaufstalent, von führender Firma der Bürobedarfsbranche am hiesig. Platze per sofort gesucht. Die Stellung ist dauernd und gut dotiert. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Q. M. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B8344

Alleinmädchen zu kl. Familie für gleich oder 1. Mai gesucht. Neumberg, E 3, 1. *4657

Mädchen für Haushalt evtl. tagsüber sofort gesucht. *4623 Kaiserring 8, II.

Allgäuer Grossfirma

sucht für ihre Erzeugnisse, Limburger, Romadour und Emmenthaler nur gut eingeführten

Vertreter

Anfragen erbeten unter Z. M. 173 an Rudolf Mosse, Mannheim. E34

Tüchtige intelligente

Stenotypistin

mit gutem Briefstil per sofort gesucht. 2745

E. Kramp, D 3, 7.

Perfekte Buchhalterin

in Stenographie, Maschinenschreiben und sonstigen Büroarbeiten erfahren, per 1. Mai in größeres Möbelgeschäft gesucht. 2740 Gefl. Angebote unter B. V. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Reisende finden b. Verkauf neuer, anerk. vorzügl. praktisch. Werke u. illustr. Zeitschriften sehr lohnenden Verdienst. E34 Angeb. m. Ref. unter S. K. 3650 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Solides, gebildetes **Fräulein** zu einem Mädchen von 9 Jahren, für nachmittags sofort gesucht. 1063 Steinbach, S 1, 1, 3 St.

Suche per sofort, evtl. 1. Mai ein zuverlässiges **Dienstmädchen** Frau Bergmann, R 3, 2b Tel. 3038. *4679

Tüchtiger **Damenfriseur** der auch evtl. im Herrensalon mitarbeitet, sofort oder später bei hohem Lohn und freier Verpflegung, ev. Reisevergüt. **gesucht.** A. Willich, Siegen i. W. am Bahnhof. 1010

Hausmädchen perfekt, bei Höchstgehalt zum 1. Mai gesucht. Kochin, Putzfrau vorh. Elektrische Bahn Nr. 10 wird vergütet. 1035 Frau Dir. Hoffmann, Neuostheim, Schwindstr. 11 Tel. 3708.

Alleinmädchen m. gut. Zeugn. in klein. Haushalt bei hoh. Lohn u. gut. Behandl. sof. od. 1. Mai gesucht. *4661 Näh. B 2, 17/18, Laden.

Anständiges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit tagsüber sofort bei gut. Lohn gesucht. *4662 Konditorei Schlemer, P 2, 8/9.

Haushälterin oder **besseres Mädchen** perfekt in Küche u. Haushalt, in Dauerstellung zu guter Familie gesucht. Putzfrau vorhand. Hoher Lohn u. sonst. Zuwendungen. Gute Zeugnisse erf. 1051 Waldparkstraße 25a, II Telephon 3826.

Verkäufe

Oberrealschule! Schulbücher u. a. Lernmittel für alle Klassen zu verkaufen. *4644 Meyer, Rheindammstr. 62

Gebrauchter **Kinderklappwagen** m. Verdeck, Kindor-Stuhl zu verkaufen. *4657 Hausheim, Rheinhäuserstraße 35. *4657

Fast neuer *4621 **Kinder-Kasten-Wagen** 3-Räder v. Mk. 140000 zu verkauf. Kratzert, Kronprinzenstr. 62, part.

Flachtypendrucker (Debego) in selten vollk. Aufstellg., f. unbeschädigte 4 Schriftsätze, 1 Silbentypenkasten, 4 Schriften, 3 Farbbänder je 10 m long (2 neu) preiswert zu verkauf. Heidelberg, Schlußjuch 59, 1127

Haus-Verkauf

Geschäftshaus, Lebensmittel, mit freiwerdendem Laden und Wohnung (Neckarstadt) an rasch entschlossene Käufer zu verkaufen. Angebote unter Q. P. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4638

11 Maschinen-Kisten

38 cm breit, 75 cm lang, 46 cm tief, sehr stark, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres **E 6, 2,** Pförtner. 3227

Zu verkaufen:

Wegen Wegzug großes **schönes Geschäftshaus** Ecke, großer Hof, freiwerdend, Laden, 3 Zimmer m. Küche u. Bad; eignet sich für jeden Beruf. Preis lt. Vereinbarung. *4641

Wegen Wegzug **Zweifamilienhaus** freiwerdend, 3 kleine Zimmer mit Küche, sof. beziehbar. Preis 7 Mill.

Schönes Eckhaus Wirtschaft m. Nebenzimmer, 3 Zimmer m. Küche sofort beziehbar. Preis 25 Millionen

Grosses Anwesen mit großem Hof und großen gewölbten Kellern u. 2 Büroräume, eignet sich für jeden Beruf. Preis 30 Millionen

Privathaus mit freiwerdenden Part.-Büroräumen. Preis 15 Millionen.

Als reine Kapitalanlage habe außerdem noch einige günstige Objekte an Hand i. d. Preislage von 6 bis 50 Millionen.

Jos. Vahrenkampf Immobilien-Büro Mannheim Q 7, 3a Telephon 8019.

1 komplette **Metzgerei-Einrichtung** bestehend aus: ein 3 PS. Motor, 1 Blitz, 1 Wolf, 1 Vorgelege m. 4 Riemen, 1 groß. Eisschrank, 1 groß. Tisch, 1 Wurstspritze, 1 Mulde, 2 große Wurstkessel, 1 Blutkanne, 1 Gasherd, 1 Fleischklotz, 1 Theke m. Marmoraufsatz zu verk. Preis nach Vereinbarung.

Jos. Vahrenkampf Immobilien-Büro Mannheim, Q 7, 3a Telephon 8019. *4642

Aktenschrank unt. Teil f. Briefbogen 2c ob. Teil 36 Fächer, zu verk. Bartmann, N 4, 23. 1037

Piano *4640 gebr., billig zu verkaufen E. Hauk, C 1, 14.

Schlafzimmer eich., m. 180er Spiegelschr. unter Preis zu verk. Fr. Möbel-Kuch, J 5, 3.

Kinderbett, Kinderwag. s. vk. Stein, N 3, 18, Hof. *4654

Grammophon mit 18 sobell Platten bill. zu verk. Anzusehen Mont. ab 6 Uhr. *4655 Dammstr. 30, Hth. 3. St.

Grösseres Quantum **neues Baumaterial** Geschnittenes Bauholz, Falzziegel und Backsteine weil überzählig, verkäuflich. 2718 **Marx Maier,** Mannheim-Käfertal.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

Für Abschluß eines Ringtausches:

Gesucht: Schöne 5 Zimmer-Wohnung oder 4 Zimmer mit Mädchenzimmer und Bad, Oststadt, part. od. 1. St.

Geboten: Sehr geräumige Wohnung, 4 Zimmer, Kammer 2c., L-Quadrate oder Neuostheim, 4 3 Zimmer, 2 Kammern 2c. in Villa oder Feudenheim, sehr geräumige 3 Zimmerwohnung, Bad, Gartenanteil in modernem 3 Fam.-Haus. Umzugsvergtg., Erlaß all. Kosten. *4656

Angebote unt. Q. V. 28 an die Geschäftsst.

Mansardenwohnung 3 Zimmer und Küche, Nähe Bezirksamt gegen andere Wohnung in schöner Lage gegen Umzugsvergütung 3608 **zu tauschen gesucht.** Ang. erb. u. A. V. 170 an die Geschäftsst.

Diplom-Ingenieur Akademiker, unverheiratet, **sucht** per 1. Mai oder auch früher 2619 **gut möbliertes Zimmer** evtl. Schlaf- und Wohnzimmer. Nähe Wasserturm bevorzugt. Angebote u. A. W. 171 an die Geschäftsstelle ds. Blatt, erbet.

MARCHIVUM